

Heike Möller (Hrsg.)

GLOBALES LERNEN LEBENSLANG!

NACHHALTIGES LERNEN IN BRANDENBURG AKTUELL

Forum Entwicklungspolitik Brandenburg



Also lautet ein Beschluss,
dass der Mensch was lernen muss.
Um zu verstehn den Weltengang,
braucht's Globales Lernen lebenslang!

Forum Entwicklungspolitik Brandenburg

wird herausgegeben vom Verbund Entwicklungspolitischer
Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V. (VENROB)
Schulstraße 8 b, 14482 Potsdam
Tel. 0331-7048966 Fax. 0331-2708690
www.venrob.org
Verantwortlich: Uwe Prüfer, pruefer@venrob.org

Ausgabe 5 (2015)
Heike Möller (Hrsg.):
Globales Lernen Lebenslang!
Nachhaltiges Lernen in Brandenburg aktuell

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.
© WeltTrends, Potsdam 2015

Satz: Tim Haberstroh
Layout: Kathrin Windhorst
Druck: solid earth, Berlin
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.
Produziert mit 100 % Ökostrom.

ISBN 978-3-945878-05-7

Bestellung: info@venrob.org

Gefördert durch Mittel des Ministeriums der Justiz und für
Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.



Inhalt

Globales Lernen lebenslang! <i>Heike Möller</i>	2
Vorwort zur fünften Ausgabe <i>Uwe Prüfer</i>	4
I. GLOBALES LERNEN IN BRANDENBURG UND ANDERSWO	
Die Fortführung der UN-Dekade BNE <i>Heike Molitor</i>	6
Globales Lernen in der agl – Ein Überblick <i>Ulrike Lerche</i>	9
Vom Dia-Vortrag zum Projekttag <i>Uwe Berger</i>	12
Globales Lernen für ein weltoffenes Brandenburg mit der BREBIT <i>Birgit Mitawi</i>	14
II. BILDUNGSPOLITIK IN BRANDENBURG	
Bedeutung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung <i>Michael Rump-Räuber</i>	16
Globales Lernen im Rahmenplan <i>Nadine Düppe</i>	18
III. BILDUNGSTAGUNG „BILDUNG. GERECHTIGKEIT. ZUKUNFT“	
Grußwort von Bundesminister Dr. Gerd Müller	20
Dokumentation der Tagung <i>Uwe Prüfer und Heike Möller</i>	21
ANHANG	
Kein Wandel ohne Bildung <i>Positionspapier der Eine Welt-Landesnetzwerke zum Globalen Lernen</i>	34
Dokument für die Konstituierende Sitzung der Nationalen Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung am 29. September 2015 in Berlin	37
Die entwicklungspolitischen Promotor/innen in Brandenburg	42

Globales Lernen lebenslang!

Wir leben im Informationszeitalter und tun uns doch so schwer damit, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in Bildungsinhalte, Didaktik und Methodik umzusetzen. Dabei sollen weder die Qualität der Bildungsabschlüsse Abstriche erfahren noch der Zugang zu Bildung erschwert werden. Gestraffte und sich jährlich ändernde Lehrpläne, der Druck, komplexe Inhalte in weniger Zeit zu vermitteln und immer den Tag der Wahrheit vor Augen, die Prüfung, von der scheinbar so vieles im Leben abhängt? Was kann der einzelne dem entgegenhalten? Der Satz, nicht für die Schule, sondern für das Leben zu lernen, wird nichts von seiner Gültigkeit verlieren, solange wir uns sklavisch dem Diktat unserer Leistungsgesellschaft unterwerfen und diejenigen verstoßen, die sich ihm entziehen oder erst gar nicht antreten, aus welchen Gründen auch immer.

Das Wissen um globale Zusammenhänge praktisch erfahrbar machen, unsere eigene Konsumkultur und ihre globalen Auswirkungen kritisch überprüfen, friedliche Koexistenz auf Augenhöhe üben mit Menschen, die aus anderen Kulturkreisen als dem unsrigen kommen, das und noch vieles andere sind die Herausforderungen, die unsere EINE WELT für uns mündige Bürger bereithält. Und was tun wir? Sobald unsere kuscheligen Komfortzonen ernsthaft bedroht sind, zeigen wir gerne mit dem Finger auf die anderen und beklagen unsere Unfähigkeit. Spätestens in diesem Moment ist es an der Zeit, innezuhalten und momentan Unvorstellbares gedanklich möglich zu machen. Fragen zu stellen, die befreit sind von der Zensur der Selbstkontrolle, um neue, andere Antworten zu finden.

Was haben urbane Ballungsräume und ländliche Lebensräume gemeinsam? Zentrale Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um zu lernen. Gerade weil unsere Gesellschaft so fragmentiert ist, bedürfen diese Orte des Lernens sowie die Lehrenden einer viel größeren Wertschätzung, angefangen von der Kita bis zur Seniorenuniversität. Globales Lernen lehren und lernen findet an diesen Orten statt – eine zeitgemäße Interpretation des humboldtschen Bildungsideals. Auch in dieser Ausgabe haben wir versucht, die Bandbreite zwischen globaler Politik und nationaler respektive landespolitischer Praxis darzustellen und Lehrende und Lernende zu Wort kommen zu lassen.

Den großen Bogen schlägt Heike Molitor, Professorin an der Fachhochschule Eberswalde, mit ihrer Vorstellung der UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Darin wird eine Neuorientierung von Bildung und Lernen gefordert, die nicht nur auf den Zugang zu Bildung abzielt, sondern auch auf die aus dem Lernen resultierende Befähigung, sich für nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Ulrike Lerche von der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) gibt einen Überblick über die Arbeit und das Engagement der mehr als 85 Promotor/innen, die zu verschiedenen Themenbereichen arbeiten, darunter auch für Globales Lernen. Mit Beratungs-, Vernetzungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Aktionen und Kampagnen unterstützen sie unterschiedlichste Zielgruppen in ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement.

Auch die Vermittlung des Globalen Lernens unterliegt dem Wandel. Einstündige Diavorträge, wie sie noch vor 20 Jahren gang und gäbe waren, sind out – methodisch abwechslungsreich gestaltete Projektstage sind in, so lässt sich kurz zusammenfassen, was Uwe Berger in seinem Beitrag über das Globale Lernen im Wandel der Zeit unterhaltsam schildert. Damit verbunden sind auch der Prozess der Selbsterkenntnis und der Perspektivwechsel derjenigen, die aus den Ländern des globalen Südens zurückkommen und ihre Erfahrungen als Referent/innen für alle Altersstufen wiedergeben.

Birgit Mitawi von Demokratie und Integration Brandenburg e.V. (RAA Brandenburg) berichtet praxisnah, wer für das Globale Lernen in Brandenburg steht. Zur mittlerweile größten Aktion für Globales Lernen in Brandenburg haben sich die jährlich stattfindenden Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) – 2004 ins Leben gerufen – entwickelt, getragen von Mitgliedern fünf entwicklungspolitischer Vereine. Ziel ist es nicht nur, möglichst viele Menschen für entwicklungspolitische Themen und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu interessieren, sondern Anknüpfungspunkte an Brandenburger Lehrpläne zu zeigen, um die Welt in die Schule zu holen.

Die Bedeutung des Orientierungsrahmens (OR) für den Lernbereich Globale Entwicklung (LBEG) stellt der Mitarbeiter des LISUMs, Michael Rump-Räuber dar. Über 40 Expert/innen aus dem Bildungssektor haben diesen Orientierungsrahmen erarbeitet, dessen erste Fassung 2007 erschienen ist und dessen zweite Fassung im Juni 2015 vorgestellt wurde. Flankiert wird dieser von einem Bericht über den aktuellen Stand des Gesamtprojekts Rahmenlehrplanentwicklung Brandenburg. Nadine Düppe informiert über die Ergebnisse der zwischen November 2014 und März 2015 stattgefundenen Umfrage zum Thema „Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen“. Gegenwärtig wird geprüft, wie diese Eingang in den Rahmenlehrplan finden.

Der umfangreichste Teil der Broschüre widmet sich der Dokumentation der Bildungstagung „Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft“, die am 4. Dezember 2014 in Potsdam stattgefunden hat. Hier finden die Leser/innen neben den Zusammenfassungen der Podiumsdiskussion und den nachfolgenden acht Workshops anregende Inputs und Diskussionen mit Teilnehmer/innen aus allen Bereichen, die mit Bildung zu tun haben. Hier gibt es spannende Einblicke in die Arbeit der Referent/innen, die im Bereich des Globalen Lernens und nachhaltiger Entwicklung unterwegs sind.

Abgerundet wird das Heft durch das Positionspapier zum Globalen Lernen der agl, das Dokument für die Konstituierende Sitzung der Nationalen Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung am 29. September 2015 in Berlin sowie die Vorstellung der neuen entwicklungspolitischen Promotor/innen im Land Brandenburg.

Potsdam, im November 2014

Heike Möller



Vorwort zur fünften Ausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe entwicklungspolitische Mitstreiterinnen und Mitstreiter!

„42“ ist in dem Roman „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams bekanntlich die Antwort auf die „Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest“. Mit der Berechnung war der Computer Deep Thought beauftragt worden. Für jene kryptische Antwort sowie seinen Hinweis, dass die Erklärung der Antwort sich ergibt, wenn die eigentliche Frage erst hinreichend formuliert sei, hatte er 7,5 Millionen Jahren gebraucht.

Die heutige und reale Menschheit hat für die Beantwortung der vor ihr stehenden Herausforderungen nicht so viel Zeit! „Die eigentlichen Fragen“ unserer globalisierten Welt sind inzwischen nicht nur hinreichend durch Wissenschaft und Politik formuliert. Es gibt sogar Antworten, erwartungsgemäß kompliziertere als „42“, allerdings auch widersprüchliche und manche wenig glaubhaft. Auch die seit dem UN-Gipfel für Umwelt und Entwicklung von 1992 in Rio diskutierte und weithin anerkannte umfassende Antwort „Nachhaltigkeit“ läuft Gefahr, im gewissen Sinn das Schicksal von „42“ zu teilen – einer Beliebigkeit der Interpretation preisgegeben zu werden.

Bleibt man beim Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wie in den UN-Dokumenten verankert, ist es weitgehend Konsens, dass Bildung eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung spielen muss. Deshalb legt beispielsweise die im Juni 2015 vom Plenum der Kultusministerkonferenz angenommene Neufassung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung zu Recht besonderen Wert darauf, die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung einzubeziehen. Diese geht über die 2015 nicht in allen Zielen erfolgreich abgeschlossenen, für viele sogar enttäuschenden Millenniums-Entwicklungsziele der UN (MDG) deutlich hinaus. Die UN-Generalversammlung 2015 hat im September dieses Jahr die ambitionierte 2030 Agenda für Nachhaltige Entwicklung verabschiedet, inklusive eines neuen entwicklungspolitischen Zielkataloges. Das neue Kerndokument verbindet nun alle Dimensionen der Nachhaltigkeit und gilt für alle Länder. Kritisch hinterfragt werden z. B. das reale Potenzial für positiv-emanzipative Entwicklungen in den benachteiligten Regionen und für marginalisierte Schichten und Gruppen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), dem sich das Globale Lernen zuordnet, wird als ein notwendiger und grundlegender Beitrag verstanden, um globale Zukunftsfähigkeit vorsorgend und anpassend zu gestalten. Dafür wird weltweit ein fundamentaler mentaler und kultureller Wandel vonnöten sein, für den systematisch gesellschaftlich akzeptierte Optionen entwickelt und zahlreiche Weichen gestellt werden müssen. Es geht nicht nur um Impulse zu einer wie auch immer garteten allgemeinen Bewusstseinsbildung. Der Anspruch ist, dass alle Menschen in ihrem jeweiligen Umfeld konkrete Möglichkeiten erhalten, sich das Wissen, die Werte, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die sie für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft brauchen.

Zweifellos eine riesige Herausforderung angesichts der gesellschaftlichen wie individuellen Kontexte, die gegenwärtig für Millionen oft alles andere als lebens- und lernfreundlich sind. Obwohl der UN-Sozialpakt, die UN-Kinderrechtskonvention und die Genfer Flüchtlingskonvention Bildung ausdrücklich als Menschenrecht anerkennen.

Nicht nur in Deutschland und im Land Brandenburg steht als zentrale Aufgabe die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bereichen der formellen und non-formellen Bildung. Brandenburg hat mit seinem Landesaktionsplan BNE und mit einem eigenen Kapitel in den Entwicklungspro-

litischen Leitlinien der Landesregierung schon mal einige, kontinuierlich weiter zu bebauende Fundamente gelegt. Dabei sollten nunmehr auch den Bildungsbedürfnissen wie den mitgebrachten Kompetenzen der Flüchtlinge, die zur Zeit und sicher auch in Zukunft in unser Land kommen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bei VENROB e.V. und in der Koordinationsgruppe der Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) – bestimmt auch anderswo – werden dazu bereits konkrete Ideen diskutiert.

Das lebenslange Lernen – eines der Grundprinzipien der BNE und bereits praktiziert in zahlreichen Projekten und Aktivitäten Brandenburger Anbieter von BNE und Globalem Lernen – sollte zum übergreifenden Dach der Bildungsförderung gestaltet werden. Das bedarf der politischen Unterstützung und angemessener Finanzierung aller Akteure. Letztlich also „Vom Projekt zur Struktur“, wie nicht zuletzt das deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in seinem Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+“ gefordert hat.

Ist nun Bildung, insbesondere Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Antwort auf alle globalen Fragen? Ohne Bildung kann es garantiert nicht gut werden, aber gleichermaßen nicht zu vergessen Willy Brandt: „Frieden ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Frieden.“



Uwe Prüfer, 2. Sprecher VENROB e.V.

Die Fortführung der UN-Dekade BNE

Das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (WAP)



Prof. Dr. Heike Molitor
Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Heike.Molitor@hnee.de

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014) hat ihre Fortsetzung gefunden. Die 37. Generalversammlung der UNESCO befürwortete im Herbst 2013 das Weltaktionsprogramm (2015–2019) als Folgeprogramm der UN-Dekade. Die UNESCO Roadmap wurde 2014 veröffentlicht, um die Schritte zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms aufzuzeigen. Am 12. November 2014 fiel in Nagoya (Japan) auf der Abschlusskonferenz der UN-Dekade der UNESCO offiziell der Startschuss für das Fünfjahresprogramm. Alle Mitgliedstaaten versprachen ihre Aktivitäten auf dem Feld einer BNE fortzuführen und auszuweiten. Eine Weiterführung erscheint dringend und notwendig, da die großen Probleme der heutigen Zeit noch immer nicht gelöst sind, wie z. B. der Umgang mit dem Klimawandel oder die Wasser- und Rohstoffverfügbarkeit. Nachhaltige Entwicklung spielt in allen Lebensbereichen der Menschen eine maßgebliche Rolle. Zentral ist der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, weltweite Gerechtigkeit unter den Lebenden sowie zwischen der heutigen Generation und den künftigen Generationen.

Der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ wurde erstmals 1987 im Bericht *Our common future* der World Commission on Environment and Development aufgegriffen und definiert als „eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren,

dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“¹. Dieser Ansatz, der den Gedanken einer Generationengerechtigkeit klar formuliert, ist 1992 in Rio de Janeiro bei der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in der Agenda 21 fortgeführt worden. Diese Konferenz gilt als weltweiter Impulsgeber und internationaler Meilenstein zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen des Lebens. In der Agenda 21 werden gesellschaftliche Gruppen aufgefordert, sich am Prozess einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Eine besondere Rolle wird der Bildung in einem eigenen Kapitel (Kap. 36) zugeschrieben: „Bildung ist die unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen“². Die Nachfolgekonferenzen Rio+10 in Johannesburg 2002 und Rio+20 wieder in Rio de Janeiro 2012 haben diesen Prozess vertieft und mit Nachdruck zu einer Implementierung einer nachhaltigen Entwicklung aufgefordert. 2014 wurde BNE in das Muscat

- 1 Hauff, Volker: *Unsere gemeinsame Zukunft*. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Eggenkamp Verlag, Greven 1987, S. 46.
- 2 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (Hrsg.): *Agenda 21*, Bonn o.J., S. 261.

Agreement und in den Entwurf der nachhaltigen Entwicklungsziele (*Sustainable Development Goals*) der Open Working Group (OWG) im Rahmen des Global Education For All Meeting (GEM) aufgenommen (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2015).

Bildung – als lebenslanger Prozess und immer wieder neu zu bewältigende Aufgabe – bedeutet eine Auseinandersetzung mit der Welt insgesamt. Ziel von Bildung ist die Orientierung des Lernenden in der Welt als eigenständige Person, die Übernahme von Verantwortung, die Ausbildung eines kritischen Bewusstseins und die Entwicklung von Handlungsbereitschaft. Bildung bedeutet „sich bilden“.³ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist ein internationales werteorientiertes Konzept, das im Prozess der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung eine besondere Rolle zukommt und als Bestandteil einer qualitätsorientierten Bildung anerkannt ist.

Im Anschluss an die Weltkonferenz 2014 in Aichi-Nagoya wurde eine Orientierungshilfe bzw. ein Leitfaden entwickelt, der den gemeinsamen Weg nach der Beendigung der UN-Dekade 2014 beschreibt: Die UNESCO Roadmap. Um die weiterhin bestehenden globalen Herausforderungen meistern zu können, wird Bildung auch nach Ablauf der UN-Dekade als wichtigstes Element für einen nötigen Paradigmenwechsel gesehen. Die zur Bestärkung von BNE entwickelte Roadmap, soll, so die Generaldirektorin der UNESCO im Vorwort, alle Akteure ansprechen: „Regierungen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Privatwirtschaft, Medien, Wissenschaft, zwischenstaatliche Organisationen und relevante Organisationen, die Bildung ermöglichen und unterstützen, bis hin zu Lehrkräften und Lernenden.“⁴ Diese Roadmap ist bisher auf Englisch, Französisch, Russisch, Arabisch, Chinesisch und Deutsch übersetzt worden und in vielen Ländern der Welt zugänglich.

3 Vgl. von Hentig, Hartmut: Bildung. Ein Essay, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1999.

4 Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Bonn 2015, S. 3.

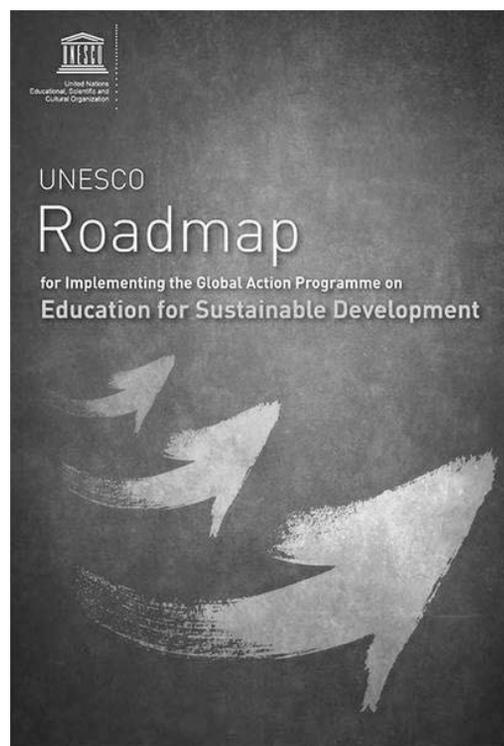


Abb. 1: Titelblatt der Roadmap

Das Weltaktionsprogramm hat sich zwei grundlegende Ziele gesetzt:

1. Eine „Neuorientierung von Bildung und Lernen, sodass jeder die Möglichkeit hat, sich das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und Einstellungen anzueignen, die erforderlich sind, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen“⁵.
2. Eine „Stärkung der Rolle von Bildung und Lernen in allen Projekten, Programmen und Aktivitäten, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen“⁶.

In der Roadmap werden fünf besonders wichtige Arbeitsfelder fokussiert, die in den Jahren 2015 bis 2019 bearbeitet werden sollen.⁷

Handlungsfeld 1, Politische Unterstützung: Schaffung eines förderlichen Umfeldes zur festen Integration von BNE in die subnationalen, nationalen, subregionalen, regionalen und internationalen Rahmenvereinbarungen,

5 Ebenda, S. 14.

6 Ebenda.

7 Vgl. ebenda, S. 15 ff.

Pläne, Strategien, Programme und Prozesse, die im Kontext von BNE stehen.

Handlungsfeld 2, ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen: Förderung ganzheitlich-institutioneller BNE-Ansätze in Bildungs- und Ausbildungskontexten, sodass Nachhaltigkeitspläne oder -strategien in den entsprechenden Bildungsinstitutionen umgesetzt werden.

Handlungsfeld 3, Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikator/innen: Stärkung der Fähigkeiten zur BNE-Vermittlung von Lehrer/innen, Ausbilder/innen, Erzieher/innen sowie weiteren *Change Agents* durch verbesserte Aus- und Weiterbildungsinstitutionen. BNE soll dafür in den Ausbildungsprogrammen beispielsweise durch Zertifizierungs- und Zulassungsstandards integriert sein.

Handlungsfeld 4, Stärkung und Mobilisierung der Jugend: Jugendliche (15–24 Jahre) sollen in besonderer Weise unterstützt werden als wichtige Akteure des Wandels durch z. B. hochwertige E-Learning-Möglichkeiten, aktive Beteiligung in politischen Strukturen und Strategien sowie durch mehr Eigenständigkeit.

Handlungsfeld 5, Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene: BNE-Aktivitäten sollen z. B. in lokalen Bildungslandschaften verstärkt werden sowie als BNE-Programme in den Planungsprozess der Gemeinde Einfluss nehmen.

Das WAP auf nationaler Ebene

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ist in Deutschland im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel für die Umsetzung des WAP zuständig. Dazu wird ein Nationaler Aktionsplan mit konkreten Vorschlägen und Umsetzungsplänen aufgestellt, der von einer Nationalen

Plattform unter dem Vorsitz von Cornelia Quennet-Thielen – Staatssekretärin im BMBF – mit weiteren 35 Mitgliedern erarbeitet wird. Diese Mitglieder repräsentieren wichtige Vertreter/innen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Prof. Dr. Gerhard de Haan übernimmt die wissenschaftliche Beratung als ehemaliger Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade BNE im Feld der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für internationale Fragen steht Walter Hirche als ehemaliger Präsident der UNESCO-Kommission beratend zur Seite. Am 29. September fand die erste konstituierende Sitzung der Nationalen Plattform statt, die von der Bundesministerin Johanna Wanka in Berlin eröffnet wurde. Ziel ist es, strukturelle Verankerungen von BNE zu erreichen und BNE in die Breite zu tragen. Fortgeführt wird wohl das Auszeichnungsprogramm von vorbildlichen BNE-Projekten, die während der UN-Dekade als BNE-Dekade-Projekte gewürdigt wurden. Weiterhin sollen verstärkt Multiplikator/innen angesprochen werden und BNE in die Curricula, Lehrpläne, Ausbildungsordnungen und das informelle Lernen (noch) intensiver integriert werden.⁸

Neben der Nationalen Plattform werden Fachforen zu konkreten Bildungsbereichen die jeweiligen Fachkompetenzen auf dem Feld bündeln und in die Diskussion einbringen. Damit soll die Fachexpertise, die sich in den zehn Jahren der UN-Dekade aufgebaut hat, in das Weltaktionsprogramm eingebracht werden. Folgende Fachforen werden weiter etabliert: frühkindliche Bildung, schulische Bildung, berufliche Bildung, Hochschulbildung, informelles Lernen und Kommunen. Bestehende BNE-Netzwerke können als Partnernetzwerke weitergeführt werden.

⁸ Vgl. www.bne-portal.de (abgerufen am 22.10.2015).

Globales Lernen in der agl* – Ein Überblick



Ulrike Lerche
agl Fachstelle Globales Lernen
globales-lernen@agl-einewelt.de

In den 16 Bundesländern Deutschlands existieren sehr unterschiedliche Landesstrukturen und Voraussetzungen, um Globales Lernen in Kitas, Schulen, Berufs- und Hochschulen anzubieten und zu etablieren. So gibt es in einigen Bundesländern auf Landesebene Netzwerke aus Ministerien, Lehrerseinstituten und Zivilgesellschaft, die gemeinsam versuchen, Globales Lernen zu befördern und im formalen Bildungssystem zu verankern. In anderen Ländern hingegen sind die Strukturen bisher zu schwach, um effektiv Einfluss auf die Bildungspolitik nehmen zu können.

Mit Blick auf die Sustainable Development Goals¹ (SDGs) und das Weltaktions-

programm² (WAP) ist dies hoch problematisch. Denn nicht alle Kinder, Schüler/innen Berufs- und Hochschüler/innen Deutschlands haben Zugang zu Angeboten des Globalen Lernens. Dadurch bleibt ihnen wichtiges Wissen für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung ihrer Zukunft vorenthalten. Zudem trägt der Mangel an Bildungsangeboten im Bereich Globales Lernen zum Erhalt der bestehenden ungleichen Machtverhältnisse zwischen Globalem Norden und Globalem Süden bei, die nicht zuletzt Ursache für politische Krisen, gewaltsame Konflikte und Menschenrechtsverletzungen sind, deren Folgen wir aktuell mehr denn je in ganz Deutschland miterleben. Mit dem Ziel, Globales Lernen bundesweit stärker voranzubringen, indem die Eine Welt-Landesnetzwerke stärker zusammenarbeiten und die Bundesländer voneinander lernen, wurde im Jahr 2013 die Fachstelle Globales Lernen in der agl eingerichtet. Die Fachstellenarbeit umfasst seit dem im Wesentlichen vier Aufgabenbereiche, die nachfolgend dargestellt werden sollen.

* Die Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) ist der bundesweite Dachverband der 16 Eine Welt-Landesnetzwerke. Die agl unterstützt ihre Mitglieder in deren Engagement für eine zukunftsorientierte globale Entwicklung, die auf den Prinzipien von sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit, Demokratie und Partizipation beruht. Ein wichtiges Instrument der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit der Landesnetzwerke ist das Globale Lernen, als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

1 Die Sustainable Development Goals sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird in der Abschlusserklärung als fundamentales Ziel an sich (siehe SDG Nr. 4.7 des Entwurfs der Open Working Group; <http://sustainabledevelopment.un.org/focussdgs.html>) und als grundlegend für die Implementierung aller anderen SDGs verstanden.

2 Das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung der UNESCO ist das Folgeprogramm der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014). Es zielt darauf ab, die UN-Mitgliedstaaten zur Umsetzung der Post-2015-Entwicklungsagenda zu bewegen. Mithilfe des Weltaktionsprogramms sollen die bisherigen Projekte und Angebote im Bereich BNE strukturell im formalen Bildungssystem verankert werden.

Fachforum Globales Lernen

Globales Lernen ist ein zentrales Thema der länderübergreifenden Zusammenarbeit in der agl und wird seit jeher von den Landesnetzwerken zum Inhalt ihres gemeinsamen Fachaustausches und ihrer Netzwerkarbeit gemacht. Durch das 2013 bundesweit gestartete „Eine Welt-Promotor/innen-Programm“ der agl konnte, durch die hauptamtlichen Promotor/innen, insbesondere durch die Fachpromotor/innen für Globales Lernen, die bundesweite Zusammenarbeit der Landesnetzwerke in diesem Bereich gestärkt und tief greifender gestaltet werden. Eine neue Qualität der Zusammenarbeit wurde erreicht. Das Fachforum Globales Lernen hat sich als bundesweites Arbeitsgremium etabliert und umfasst heute etwa 20 Vertreter/innen wie Eine Welt-Promotor/innen und andere Expert/innen des Globalen Lernens, wie z. B. die Fachstelle GLiS – Globales Lernen in der Schule am Comenius-Institut Münster, die das Fachforum nach Bedarf und Möglichkeit unterstützen.

Die Zusammenarbeit des Fachforums wird von der agl-Fachstelle Globales Lernen koordiniert und dient der Stärkung des Globalen Lernens durch systematischen Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen den Akteuren, der Herstellung von Synergieeffekten durch Zusammenarbeit zu bestimmten Themen sowie der Implementierung von bundesweiten und international diskutierten Fragestellungen, Themen und Debatten rund ums Globale Lernen in die Arbeitspraxis der Bildungsakteure. Weiterhin dient sie der Erstellung bzw. Aktualisierung von gemeinsamen Konzepten oder Positionspapieren (z. B. das 2014 entstandene Positionspapier zum Globalen Lernen, siehe Seite 34 oder www.agl-einewelt.de) und der Kommentierung aktueller Rahmenpapiere oder Veröffentlichungen (z. B. der im Juni 2015 erschienenen Neuauflage des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung)³.

³ Vgl. www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html (abgerufen am 11.10.2015).

Gremien- und Lobbyarbeit

Die Fachstelle Globales Lernen fungiert als Schnittstelle zwischen den Eine Welt-Landesnetzwerken, ihren Mitgliedern und der Bundespolitik. Sie gewährleistet den Informationsfluss zwischen der Landes- und Bundesebene und vertritt die Interessen der Landesnetzwerke mit ihren überwiegend kleinen bis mittelgroßen Nichtregierungsorganisationen und Eine Welt-Initiativen, z. B. in der Bündler-AG Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Sie arbeitet in relevanten Arbeitsgruppen und Gremien wie z. B. der VENRO AG „Bildung lokal-global“ mit und repräsentiert die agl bei thematischen Veranstaltungen und Konferenzen.

Zusammenarbeit mit Mitstreitern

Über die Fachstelle Globales Lernen wird eine Zusammenarbeit mit bundesweit agierenden Fach- und Arbeitsstellen realisiert, um die Ergebnisse dieser Arbeitsstellen für die Eine Welt-Landesnetzwerke nutzbar zu machen, sie zu vernetzen sowie um die Expertise der agl für genannte Arbeitsstellen zur Verfügung zu stellen. So führt die agl bspw. seit mehreren Jahren in Kooperation mit Brot für die Welt / Evangelischer Entwicklungsdienst die Seminarreihe „Selbstevaluation in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“ durch. 2015 wurde über die agl-Fachstelle Globales Lernen eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Eine Welt-Landesnetzwerke mit der Fachstelle GLiS des Comenius-Instituts und Brot für die Welt / Evangelischer Entwicklungsdienst zur Überarbeitung der Förderleitlinie für schulbezogene Bildungsarbeit zum Globalen Lernen realisiert. Die agl unterstützt zudem die Internetplattform KITA Global zur Förderung des Globalen Lernens im Elementarbereich. Zudem ist die agl Mitveranstalter des „WeltWeitWissen Kongresses“ – ein bundesweiter Kongress für Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen, der vom 14. bis 16. April 2016 in Nordrhein-West-

falen stattfand.⁴ Die Fachstelle unterstützt das Eine Welt-Netz NRW bei der Vorbereitung des Kongresses insbesondere bei der Ausschreibung, Organisation und Präsentation des „Bildungsmarktes“, auf dem 25 Best Practice Projekte aus ganz Deutschland vorgestellt wurden sowie durch eine bundesweite Öffentlichkeitsarbeit.

Information und Beratung

Die Fachstelle Globales Lernen bietet eine fachliche und organisatorische Beratung für Mitglieder der agl, die Landesnetzwerke sowie deren Mitglieder und unterstützt deren Vernetzung. Sie verbreitet gezielt Information der Bundesgremien, der Promotor/innen und der Geschäftsführer/innen der Eine Welt-Landesnetzwerke und weiterer Partner/innen durch einen kontinuierlichen Informationsfluss per E-Mail (über Gremiensitzungen, Fördermöglichkeiten, Kampagnen, Aktionen, Projekte etc.), um so die Debattenkultur zu unterstützen. Die Fachstelle bündelt aktuelle Informationen des Globalen Lernens aus den Landesnetzwerken und stellt sie der breiten Öffentlichkeit in einem vierteljährlich erscheinenden Newsletter zum Globalen Ler-

4 Vgl. www.weltweitwissen2016.de

nen mit Informationen zu Veranstaltungen, Seminaren und Fortbildungen sowie Publikationen zur Verfügung.

Eine Welt Promotor/innen bewegen

Mit Engagierten vor Ort setzen sie sich für global nachhaltige Entwicklung ein. Im eigenen Land, mit kreativen Ideen und dem Mut, neue Wege zu gehen. Denn Klimawandel, Ressourcenknappheit und Wirtschaftskrisen sind Herausforderungen, die Umdenken und entschlossenes Handeln im Alltag erfordern. Mehr als 85 Promotor/innen (Stand: 2015) stoßen Prozesse durch Beratungs-, Vernetzungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an und entwickeln und unterstützen Aktionen und Kampagnen für verschiedene Zielgruppen. Sie unterstützen zivilgesellschaftliches Eine Welt Engagement mit Beratungs- und Koordinationsangeboten. Ein aktuelles Angebot wird z.B. durch das Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz (ELAN) e.V. unterbreitet. Mit dem Projekt „SchülerInnen im Gespräch mit Flüchtlingen“ sollen besonders junge Menschen für die Situation von Flüchtlingen sensibilisiert werden (<http://elan-rlp.de/schuelerinnen-im-gespraech-mit-gefluechteten.344.0.html>).



Vom Dia-Vortrag zum Projekttag

Globales Lernen im Wandel der Zeit



Uwe Berger
Carpus e.V.

uwe.berger@carpus.org

Als sich die Brandenburger Initiative zum Schutz des philippinischen Regenwaldes e.V. 1995 in Carpus e.V. umbenannte, spielte Globales Lernen im Verein noch keine Rolle. Im Mittelpunkt stand die Auslandsprojektarbeit. Gerade 1995 und 1996 entsendete Carpus mit Mitteln des Landes Brandenburg mehrere Dutzend junge Freiwillige auf die Philippinen. Die Brandenburger Studierenden sollten dort Projekte umsetzen, beispielsweise die Errichtung eines Windrades zur Stromgewinnung an der Palawan State University, die Errichtung einer Pflanzenkläranlage für die Ranger Station des Underground River Nationalparks oder die Installation von Solarpanelen. All diese Projekte waren in Deutschland geplant worden, keines davon wurde erfolgreich abgeschlossen.

Die jungen Deutschen mussten erkennen, dass sie nicht zum „Helfen“ gekommen waren, sondern ihre Reise vielmehr einem anderen Zweck diente: selber zu lernen. Und zu lernen gab es viel auf der anderen Seite des Globus. Sie lernten Menschen mit einer anderen Kultur kennen und schätzen, ja sogar lieben. Sie hatten erstmals Berührung mit dem einzigartigen Ökosystem der philippinischen Bergregenwälder und erahnten das Ausmaß der Zerstörung durch massive Abholzung. Sie begegneten indigenen Völkern und lernten, wie bedroht diese Menschen durch Vertreibung und

durch Vernichtung des Regenwaldes sind. Das alles nahmen sie an Erkenntnissen mit nach Brandenburg. Hier entwickelten sie den Wunsch ihr neues Wissen weiterzugeben. Die jungen Erwachsenen nahmen Kontakt zu Bildungseinrichtungen, meist ihren eigenen ehemaligen Schulen, auf und hielten dort Vorträge. So entstanden Mitte der 1990er Jahre die ersten Anfänge des Globalen Lernens bei Carpus.

Bemerkenswert ist die Entwicklung in der Vermittlung des Globalen Lernens. Zwischen den noch vor 20 Jahren frontal gehaltenen einstündigen Diavorträgen und den heute meist fünfstündigen methodisch abwechslungsreichen Projekttagen liegen Welten. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte hat sich das Globale Lernen inhaltlich und methodisch erheblich weiterentwickelt. Standen anfangs noch die Berichte über das Leben der Menschen in anderen Ländern im Vordergrund, geht es heute vielmehr um die Frage, was unser Beitrag zu einer global gerechteren und nachhaltigen Weltgesellschaft sein kann. Dazu gehören z.B. Methoden wie der Perspektivwechsel: Menschen aus dem Globalen Süden kommen zu Wort und es gibt einen multiperspektivischen Blickwinkel.

In den Anfängen des Globalen Lernens nutzten die Vereinsreferent/innen auch noch Vokabeln, die heute schon nicht mehr als

politisch korrekt gelten. Beispielsweise berichteten sie über die „Stämme“ in den Philippinen, die in einfachen „Hütten“ leben. Seit indigene Völker weltweit um mehr Respekt für ihre bedrohte Kultur kämpfen, versuchen unsere Referent/innen abwertende Bezeichnungen wie „Stamm“ oder „Hütte“ durch respektvolle Bezeichnungen wie „Volk“ und „Haus“ zu ersetzen. Schließlich sprechen die Filipinos selbst auch von „Bahay“ (Haus), egal ob aus Stein oder aus Bambus.

Das Globale Lernen folgt heute einem didaktischen Konzept, dem Dreischritt „Wissen, Bewerten, Handeln“. Carpus baut seine Projektstage inzwischen durchweg darauf auf und legt großen Wert auf die Diskussion von Handlungsperspektiven zur gesellschaftlichen und persönlichen Veränderung. Die Referent/innen des Vereins besuchen jährlich Fortbildungen. Sie kennen den Beutelsbacher Konsens¹ als Grundlage der politischen Bildung ebenso wie die VENRO-Bildungsstandards für das Globale Lernen. Spendenwerbung wie noch Ende der 1990er Jahre gibt es bei Carpus-Projekttagen in Schulen schon längst nicht mehr.

Eine große Rolle im Verein spielt noch immer die Auslandserfahrung. Fast alle der Referent/innen haben eine Zeit im Ausland gelebt, meist auf den Philippinen. Einige sind dort geboren und leben heute in Deutschland. Ihre Perspektive auf die deutsche Gesellschaft und unsere Verantwortung für globale Gerechtigkeit ist besonders wertvoll.

Carpus führt jährlich mehr als 70 Projektstage an Schulen durch, mehr als die Hälfte davon in Brandenburg. Themen sind der Faire Handel, die UN-Millenniumsentwicklungsziele, die neuen UN-Nachhaltigkeitsziele, Produktionsbedingungen in der Textilindus-

trie, das „Märchen“ vom Wirtschaftswachstum, Fluchtursachen und Kinderarbeit in der Kakaoproduktion. Der Verein hat spezielle Angebote für alle Altersstufen, von der Grundschule über die Sekundarstufen 1 und 2 bis hin zur Berufsschule. Die Konzepte werden ständig weiterentwickelt.

Seit 2015 ist Carpus auch in das Modellprojekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“ eingebunden und berät drei Grundschulen in Cottbus bei der Verankerung des Globalen Lernens ins Schulprofil. Langfristig muss die Reise des Globalen Lernens genau da hingehen. Globales Lernen muss sich weiterentwickeln von punktuellen Projekttagen in Schulen hin zur ganzheitlichen fächerübergreifenden Einbindung ins Schulcurriculum. Mit Bezug zur Überschrift wird es dann in nochmal 20 Jahren hoffentlich heißen: Vom Diavortrag zum Projekttag zum fächerverbindenden Curriculum.

¹ Kurz gefasst lauteten die drei Elemente dieses Konsenses: Überwältigungsverbot (keine Indoktrination); Beachtung kontroverser Positionen in Wissenschaft und Politik im Unterricht; Befähigung der Schüler, in politischen Situationen ihre eigenen Interessen zu analysieren. Vgl. <http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>, (abgerufen am 12.10.2015).

Globales Lernen für ein weltoffenes Brandenburg mit der BREBIT



Birgit Mitawi
Demokratie und Integration
Brandenburg e.V. / RAA Brandenburg
globaleslernen@raa-brandenburg.de

Globales Lernen in Brandenburg wird von einem guten Dutzend Nichtregierungsorganisationen sowie von freiberuflichen Referent/innen und Weltläden getragen. Engagierte Lehrkräfte bieten im Rahmen von Projekttagen oder von Süd-Nord-Schulpartnerschaften eine Plattform für zentrale Themen des Globalen Lernens und auch einzelne Kinos (Fürstenwalde, Cottbus), Bibliotheken und Volkshochschulen (Jüterbog, Potsdam) sowie Jugendclubs und Seminarhäuser (Brandenburg an der Havel, Brück) bieten Globales Lernen in sehr unterschiedlichen Formaten an.

Zur größten Aktion des Globalen Lernens in Brandenburg haben sich seit 2004 die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) entwickelt. Organisiert werden sie von engagierten Menschen aus fünf entwicklungspolitischen Vereinen¹. Sie planen und koordinieren die Öffentlichkeitsarbeit, die Bildungsangebote und das Rahmenprogramm. Sie verständigen sich über das Jahresthema und die Methoden, führen Fortbildungen der BREBIT-Referenten und Referentinnen durch, sorgen für die Dokumentation und Evaluation. Zwei bis drei Wochen lang werden dann etwa 130 Veranstaltungen mit 2.600 Teilnehmenden durchgeführt.

¹ Carpus e.V., Demokratie und Integration e.V., GSE e.V., INKOTA-Netzwerk e.V. und VENROB e.V.

Als Markenzeichen unserer Bildungstage hat sich die Konzentration auf ein Schwerpunktthema bewährt. Thomas Berger, Bildungsreferent, sieht in der BREBIT die Möglichkeit, „mit eigenen Bildungsveranstaltungen Akzente zu setzen und in zwei Wochen als Teil eines großen Teams eine zahlenmäßig große Zielgruppe zu erreichen. Auch wenn vielen das Kürzel noch nichts sagt, ist BREBIT inzwischen ein etabliertes Markenzeichen und – im bescheidenen Brandenburger Maßstab – beinahe eine Massenaktion entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Das Zusammenwirken so vieler Akteur/innen schafft eine enorme Angebotsbandbreite an Schulen und weiteren Institutionen, einen hochgradig spannenden Erfahrungs- und Ideenaustausch untereinander und immer wieder auch neue Anregungen für den einzelnen Mitwirkenden. Das Rahmenthema ist dabei eine gemeinsame Orientierungsmarke, die ein Dach für ganz unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Facetten der Darstellung bietet.“

In diesem Jahr lautet das Motto: „Gutes Leben für alle! Wie hängen Armut und Reichtum in unserer Welt zusammen?“ Thematisiert werden vom 10. November bis 2. Dezember 2015 die Ursachen und Folgen sowie Wege und Initiativen zur Abschaffung von Armut. Was ist das – DAS gute Leben? Für mich – für Dich – für uns in Brandenburg – für Menschen, die über das Mittel-

meer nach Europa flüchten – für Kinder, die auf der Straße leben – für Jugendliche, die (nicht) gern zur Schule gehen? Wer gilt eigentlich als arm? Warum ist der Reichtum auf der Welt so ungerecht verteilt?

Unsere Referentinnen und Referenten machen in ihren Projekten die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Politik und Konsum hierzulande und den Auswirkungen auf die Lebenswelten in Ländern des Globalen Südens erfahrbar. Der Wohlstand ist ungerecht verteilt – auf nationaler, europäischer und globaler Ebene. Gibt es sinnvolle und realisierbare Maßnahmen, die der Globalisierung der sozialen Probleme entgegenwirken?

Die Schere zwischen Arm und Reich nimmt auch in Deutschland zu. Die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung besitzen mehr als die Hälfte des gesamten Privatvermögens, die ärmsten 50 Prozent verfügen gerade mal über 1,2 Prozent des Privatvermögens. Da die Löhne in den unteren Bereichen seit Jahren sinken, steigt das Armutsrisiko. Die Überwindung von Armut bei uns in Brandenburg darf aber nicht gegen Überwindung von Armut im Weltmaßstab ausgespielt werden. Die Suppenküche in Potsdam ist für Bedürftige genauso wichtig wie eine Anlaufstelle für Straßenkinder in El Alto oder ein Haus für Aidsweisen in Kampala.

Wir wollen erfahren, was für Kinder und Jugendliche weltweit ein gutes Leben ist. Dabei sind alle Wünsche und Herausforderungen gleichwertig. Gemeinsam wollen wir Strategien entwickeln für ein gutes Leben für alle. Dabei machen wir den Politiker/innen mit unseren Visionen Konkurrenz. Die Staats- und Regierungschefs haben im September 2015 in den Vereinten Nationen „Nachhaltige Entwicklungsziele“ verabschiedet. „Armut in all ihren Formen überall beenden“ und „Ungleichheit innerhalb von und zwischen Ländern reduzieren“ sind zwei sehr ambitionierte Forderungen, die sie sich auf die Fahnen schreiben. Vor dem Hintergrund der laufenden internationalen Verhandlungen

möchte die BREBIT Basiswissen über die globale Verteilung von Ressourcen vermitteln und mit Projekten den Blick auf die historischen, politischen und ökonomischen Strukturen richten, die zur Reproduktion von Armut im Norden wie im Süden beitragen.

Auch in diesem Jahr haben wir recherchiert, an welchen Stellen die Brandenburger Lehrpläne Anknüpfungspunkte bieten, um unsere Angebote mit den Bildungsschwerpunkten der unterschiedlichen Klassenstufen sinnvoll verbinden zu können. Von Sachkunde über Geografie, Lebenskunde-Ethik-Religion, Politische Bildung und Wirtschaft bis zum Fremdsprachenunterricht haben wir 63 Themenfelder zusammengestellt, die geeignet sind, BREBIT-Angebote zu nutzen, die Welt in die Schule zu holen, mit partizipativen Methoden neues Wissen zu erwerben, zu üben, Erfahrungen zu bewerten und zu versuchen, etwas davon im Alltag umzusetzen.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung kommen seit einigen Jahren verstärkt unsere Südpartner/innen zu Wort. 2015 informiert der philippinische Anwalt Gidor Manero darüber, wie er sich für die Landrechte von indigenen Bevölkerungsgruppen einsetzt, unsere Gästen aus Indien zeigen die Bedeutung des Waldes für die Adivasi und unsere Theaterpädagog/innen aus Tansania und Bolivien gestalten gemeinsam mit Schüler/innen kleine Theaterszenen.

Die BREBIT will Menschen dazu motivieren Verantwortung für sich und ihr Handeln im globalen Kontext zu übernehmen, um zu einem global gerechten und nachhaltigen Lebensstil zu finden. Die BREBIT möchte mit ihren Veranstaltungen das Bildungsangebot im Land Brandenburg bereichern und insgesamt zu mehr Weltoffenheit beitragen. Deshalb: Machen Sie mit bei der FAIRteilung des Reichtums!

Bedeutung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung (LBGE)



Michael-Rump-Räuber
LISUM Berlin-Brandenburg
*Michael.Rump-Raeuber@
lisum.berlin-brandenburg.de*

Im Fokus des Lernbereichs Globale Entwicklung stehen Kompetenzen für die Bewertung nachhaltiger Entwicklungswege und für das globale Zusammenleben. Der Lernbereich vermittelt Schülerinnen und Schülern nicht nur grundlegendes Wissen zu globalen Themen, sondern schärft auch ihr Bewusstsein für globale Verantwortung.

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung empfiehlt, Themen nachhaltiger Entwicklung in möglichst allen Schulfächern anzusprechen, damit Schülerinnen und Schüler gezielt und ganzheitlich mit dem Themenkomplex Nachhaltige Entwicklung erreicht werden. Es werden mögliche Unterrichtsthemen und allgemeine sowie fachbezogene Kompetenzen vorgestellt, die bis hin zu Leistungsanforderungen in Aufgabenbeispielen ausgearbeitet werden.

Eine Projektgruppe hat den 2007 erschienenen Orientierungsrahmen zusammen mit rund 40 Expertinnen und Experten aus dem Bildungssektor erarbeitet, an Lehrplänen mitgeschrieben und den Umsetzungsprozess seitdem begleitet. Sie war auch mit der aktuell vorliegenden Erweiterung und Aktualisierung des Orientierungsrahmens betraut, die wieder zusammen mit einer Vielzahl von fachkundigen Bildungsexperten erarbeitet wurde.

Der Orientierungsrahmen wurde am 11. Juni 2015 von der KMK verabschiedet. Die wichtigsten Veränderungen seit der Fassung von 2007:

- a) Der Lernbereich Globale Entwicklung wird um acht neue Fächer erweitert.
- b) Der LB GE wird nicht nur als Aufgabe der Fächer, sondern der gesamten Schule gesehen.
- c) Die Kritik von verschiedenen Organisationen im Bereich Entwicklungspolitik hinsichtlich solcher Begriffe wie Wachstumsideologie oder Eurozentrismus wurde aufgegriffen

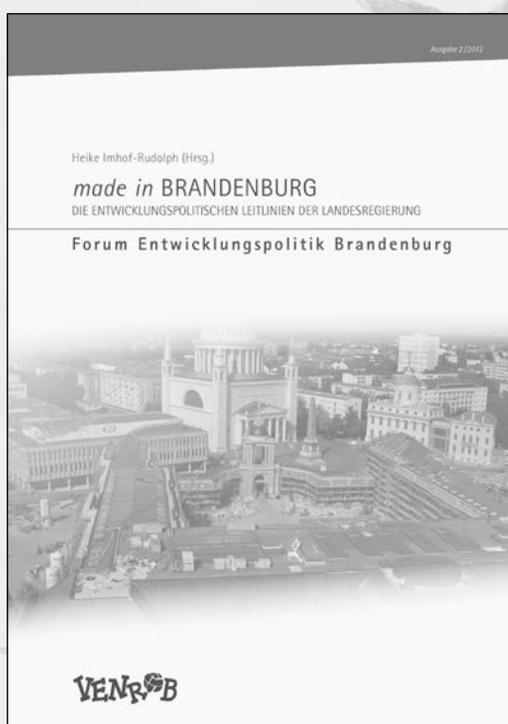
Umsetzung des Orientierungsrahmens für den LB GE in Brandenburg

In drei Cottbuser Grundschulen wird ein landesweites Modellvorhaben zu Problemen und Perspektiven weltweiter Entwicklung gestartet und dabei auch Chancen und Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns bearbeitet.

Globale Entwicklung in Cottbus erfahren und lernen: Die Cottbuser Grundschule Dis-

senchen, die Reinhard-Lakomy-Grundschule und die Wilhelm-Nevoigt-Grundschule sind die landesweiten Vorreiter. Hier werden – ausgehend von der Lausitz – EINE WELT-Themen fächerverbindend und fachübergreifend in Schule und Unterricht modellhaft verankert. Weitere Schulen im ganzen Land Brandenburg sollen folgen. Das Projekt bezieht rund 800 Schülerinnen und Schüler, mehr als

50 Lehrkräfte, Eltern und Kooperationspartner ein, darunter das LISUM und den in der Entwicklungszusammenarbeit engagierten Bildungsträger Carpus e.V. Gefördert wird es über die geplante dreijährige Gesamtdauer im Umfang von 40.000 Euro durch die Engagement Global gGmbH aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Forum Entwicklungspolitik Brandenburg 2 (2012) ***made in Brandenburg***

Die Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung, die am 31. Mai 2012 verabschiedet wurden, sind das Kernstück dieser Broschüre. Anhand des Protokolls vom 3. Round Table können die Leserinnen und Leser den konstruktiven Diskurs mit den Akteuren der brandenburgischen Entwicklungspolitik nachvollziehen. Darin wird ersichtlich: Es bedarf staatlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen, um ein zukunftsfähiges Gemeinwohl zu organisieren! Und das nicht nur vor unserer Haustür, sondern in unserer Einen Welt!

info@venrob.org | www.welttrends.de

Globales Lernen im Rahmenlehrplan

Einblick in die Rahmenlehrplanentwicklung



Nadine Düppe
LISUM Berlin-Brandenburg
*Nadine.Dueppe@
lisum.berlin-brandenburg.de*

Berlin und Brandenburg machen sich auf den Weg. Vor dem Hintergrund der Entwicklung eines gemeinsamen Rahmenlehrplans in der Bildungsregion für beide Länder werden übergreifende Themen in eine stärkere Bewusstheit und neue Verbindlichkeit in der Wahrnehmung von Schule gerückt. Dies ist ein Resultat der neuen Struktur des Rahmenlehrplans. Zwischen einem Teil A, der auf Grundsätzliches im Bereich der Bildung und Erziehung eingeht, und einem Teil C, der die Fachteile beinhaltet, steht der Teil B. Dieser Teil ist mit einem eigenen Kapitel für fachübergreifende Kompetenzentwicklung einer der Innovationskerne des neuen Rahmenlehrplans.

Neben zwei Basiscurricula (Medienbildung und Sprachbildung) wird die Kompetenzentwicklung übergreifender Themen abgebildet, die vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderungen die fachbezogenen Kompetenzen ergänzen. Hier ist das übergreifende Thema „Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen“ verortet. Neben der allgemeinen Relevanz dieses übergreifenden Themas werden der Kompetenzerwerb sowie die Bezüge zu den einzelnen Fächern dargestellt.

Wie ist nun der aktuelle Stand im Gesamtprojekt der Rahmenlehrplanentwicklung? Die Anhörungsphase zog sich von November 2014

bis in den März 2015. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden rund 4.000 vollständig ausgefüllte Online-Fragebögen abgegeben. Dazu kamen weitere 900 schriftliche Rückmeldungen in Form von E-Mails.

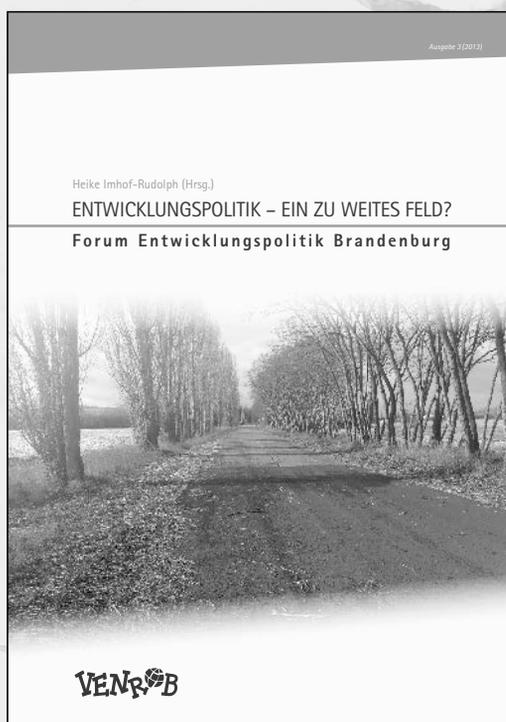
Die Hinweise und Anregungen, welche aus den Online-Fragebögen und E-Mails entnommen werden konnten, wurden durch die Entwicklerteams bis Juli zuerst gesichtet und dann geprüft und verarbeitet. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Anhörungsbericht, der eine zusammenfassende Betrachtung des Umgangs mit den Anhörungsergebnissen darstellt. Im Bereich des übergreifenden Themas Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen Teil B ergibt sich somit folgendes Bild:

- Die Anzahl der Rückmeldungen, die sich speziell auf das übergreifende Thema „Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen“ bezogen, lag unter 20.
- Die meisten der wenigen, dafür umso konkreteren Hinweise konnten berücksichtigt werden. Grundsätzliches wurde nicht infrage gestellt. Es ging in der Regel um eine Schärfung oder Konkretisierung. Beispielsweise wurde die einseitige, negative Darstellung der Globalisierung bemängelt.

- Auffallend bei den meisten Rückmeldungen war, dass aus ihnen eine bestimmte Sichtweise herauszulesen ist. Entweder entsprach diese eher dem Konzept der Bildung einer nachhaltigen Entwicklung und der Umweltbildung. Oder aber sie spiegelte eine Perspektive wider, die eher dem Konzept des Globalen Lernens und der Entwicklungspolitik zuzuordnen ist.
- Der logischen Konsequenz folgend wurde die Ausgewogenheit im Text hinsichtlich der beiden dahinter stehenden konzeptuellen Ansätze überprüft. An einigen Stellen wurde sie so ange-

passt, dass das integrative Konzept dieses übergreifenden Themas noch besser abgebildet werden konnte.

In der aktuellen Phase, die im Juli 2015 begann, steht die Entscheidung über die eingearbeiteten Änderungen des Rahmenlehrplans an. Die Grundlagen bilden der bereits zuvor erwähnte Anhangsbericht sowie der überarbeitete Entwurf des Rahmenlehrplans durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft in Berlin. Anschließend bedarf es noch einer Rechtsförmigkeitsprüfung und der Erstellung der Mitzeichnungsfassung.



Forum Entwicklungspolitik Brandenburg 3 (2013) **Entwicklungspolitik – Ein zu weites Feld?**

Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit und Globalisierung sind zwei Seiten derselben Medaille! Beim Thema „Kommunale Beschaffungspolitik“ geht es um Geld, genauer gesagt um sehr viel Geld. Der Gedanke der Nachhaltigkeit in Verbindung mit kommunaler Beschaffung trifft nicht immer auf informierte Entscheider. Diese Broschüre soll Information und Hilfestellung für kommunale Ausführende leisten und mit Beispielen aus der Praxis Wege aufzeigen, wie gesetzliche Vorgaben in praktisches kommunales Handeln umgesetzt werden können.

info@venrob.org | www.welttrends.de

Grußwort von Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

für die Bildungstagung des VENROB e. V. „Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft.“, 4.12. 2014, 10–17:30 Uhr, Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte



Dr. Gerd Müller

„Bildung, Gerechtigkeit, Zukunft.“ Ihre Tagung konzentriert sich auf entscheidende Entwicklungsfragen, die wir auch in unserer Zukunftscharta aufgegriffen haben. Sie wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam mit Ihnen, den Vertretern der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Länder und Kommunen erarbeitet. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat bei der Übergabe der Zukunftscharta am 24. November 2014 zu Recht betont, dass „diese Charta von unten entstanden ist – ein einmaliger oder zumindest seltener Prozess“.

Ausgehend von der Charta wollen wir in Zukunft die Bildungsförderung intensivieren und weltweit mehr in die Umsetzung des Rechts auf hochwertige Bildung investieren. Zukunftsfähige Politik muss lebenslanges, inklusives Lernen und die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse fördern. Hier in Deutschland geht es uns um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wir wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kindergärten, Schulen, Universitäten und der Berufsausbildung weiter verankern und damit das Verständnis für die Herausforderungen der Zukunft unserer EINEN WELT fördern.

Mit der Zukunftscharta haben wir uns festgelegt. Wir setzen uns weltweit für ein Leben in Würde ein. Dabei geht es auch um die Folgen unseres Handelns in Deutschland: Die Art und Weise wie wir produzieren und konsumieren, wirkt sich direkt auf die Menschen in den Ent-

wicklungsländern aus. Unser Textilbündnis mit Unternehmen der deutschen Textilwirtschaft ist ein wichtiger Schritt in Richtung verbindlicher ökologischer, ökonomischer und sozialer Mindeststandards. Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet uns die Chance, diese Zusammenhänge verständlich zu machen und zu verdeutlichen, dass mehr globale Gerechtigkeit und eine gute Zukunft für alle Menschen nur gemeinsam erreicht werden können. Ich darf nochmals betonen: „Es gibt nicht mehr eine erste, zweite, dritte Welt. Es gibt nur noch die EINE WELT, für die wir alle Verantwortung haben. Die Welt braucht Zukunft, die Welt braucht Werte für globales Wirtschaften und Handeln.“ Hierfür bietet die Zukunftscharta konkrete Lösungsansätze, ebenso wie auch das im japanischen Aichi-Nagoya kürzlich verabschiedete Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Mit Ihrer Tagung „Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft.“ schaffen Sie die Grundlagen für eine weitere Verankerung und einen Ausbau von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen im Land Brandenburg. Ich bin sicher, dass Sie auch neue Impulse setzen und weitere Akteure gewinnen werden. Ich wünsche Ihrer Tagung daher viel Erfolg und darf Ihnen allen für Ihr langjähriges entwicklungspolitisches Engagement danken und Sie ermutigen, sich weiterhin für die EINE WELT einzusetzen.

Ihr Dr. Gerd Müller

Dokumentation der Bildungstagung „Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft“ am 4. Dezember 2014

Zusammengestellt von Uwe Prüfer und Heike Möller

Die Bildungstagung „Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft“ im Potsdam Museum startete dynamisch und lautstark: mit der Schülerband „SBON“ der Oberschule aus Bad Freienwalde, die für ihre Songs mit Nachhaltigkeitsbezug viel Applaus bekommen hat.

Ende 2014 endete die „UN-Dekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung“, deren Ziel die Stärkung der Vermittlung nachhaltigen Denkens ist. Was bedeutet es, in einer globalisierten Welt zu leben? Welche Beziehungen gibt es zwischen Brandenburg und anderen Teilen der Welt? Wie wirkt sich mein Handeln aus?

Bei Angeboten der Bildung für nachhaltigen Entwicklung (BNE) bzw. des Globalen Lernens können junge Menschen und auch Erwachsene Antworten auf diese und viele weitere Fragen entdecken, eine Haltung dazu entwickeln und Handlungsalternativen kennenlernen.

Daran knüpfte die mit 110 Teilnehmenden gut besuchte Bildungsveranstaltung an. Durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung seitens VENROB e.V., der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltbildung (ANU) Brandenburg e.V. sowie der Koordinationsgruppe der 11. BREBIT haben sich Arbeitsbeziehungen und der Austausch zwischen diesen Akteuren ver-

tieft. Hinzu kommen Impulse, die durch die Einbeziehung weiterer Bildungsakteure – z.B. das Projekt jugendvision, das epiz Berlin – für die künftige Zusammenarbeit in der Region zu verzeichnen sind.

An der Vorbereitung ebenfalls beteiligt waren die Arbeitsebenen der drei in Brandenburg für diesen umfassenden Themenkreis besonders relevanten Ministerien.

„Bildung. Gerechtigkeit. Zukunft“ komplettierte die jährlichen Tagungen des Runden Tisches BNE Brandenburg, die zentralen Veranstaltungen der jährlichen Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) sowie weitere kleinere Veranstaltungen ähnlicher Art.

Der Vormittag hatte einen bildungspolitischen Fokus, der von internationalen Fragestellungen am Ende der UN-Dekade BNE bis zu landespolitischen Aspekten am Beginn der neuen Legislaturperiode des Landtages Brandenburg reichte. Gerrit Große, Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport, betonte in ihren Grußworten die Bedeutung Globalen Lernens in dem Spektrum von Bildungsaktivitäten. Insbesondere die 11 Jahre BREBIT haben gezeigt, dass die mehrjährige koordinierte und engagierte Arbeit der beteiligten Vereine mit ihren kompetenten Angeboten auch Wirkung zeigt



und sich einige Schulen inzwischen jedes Jahr beteiligen. Dies sollte auch weiterhin finanziell abgesichert werden.

Das Hauptreferat der Tagung hielt Prof. Dr. Klaus Töpfer: „Gesellschaftliche Transformation wagen – auch Bildung anders denken“. Der jetzige Exekutivdirektor des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam war von 1987 bis 1998 Bundesminister und arbeitete danach fast zehn Jahre als Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in Nairobi.

Der Redner hat sich viel Zeit genommen, um seine Kernthesen ausführlich mit persönlichen Erfahrungen und Beispielen zu untersetzen: „Nachhaltigkeit ist nicht ausschließlich ein Umweltkonzept. Es ist ein Konzept, das auch die soziale Dimension enthalten muss.“ Aber es geht auch um unterschiedliche Perspektiven: „Es gibt nicht nur die eine nachhaltige Entwicklung, sondern es gibt nachhaltige Entwicklungen.“ Insbesondere die Jugend als diejenigen, die leider auch die „Altlasten“ bewältigen müssen, wurde von ihm mehrfach angesprochen und ermutigt, ihre Zukunftserwartungen und Forderungen aktiv und kreativ einzubringen.

Im anschließenden Podiumsgespräch wurde deutlich, dass es sich mit dem Thema Gerechtigkeit ähnlich verhält – der Blickwinkel ist entscheidend. Die Einschätzungen zu diesem Leitvortrag variierten von „bin begeistert“ bis „nichts wirklich Neues“ – das ist nichts Ungewöhnliches für eine Tagung, die von Schüler/innen eines Oberstufenzentrums besucht wird wie auch von Mitgliedern des Landtages, von Akademiker/innen wie Bildungsreferent/innen.

Podiumsdiskussion

Der Debatte mit ihm folgte eine Podiumsdiskussion zu Positionen und Ansätzen von Globalem Lernen für die Durchsetzung von mehr globaler Gerechtigkeit. Im Podium gab es dazu Inputs von:

- Robert Schreiber (VENRO-Repräsentant im Nationalkomitee der UN-Dekade BNE)
- Dr. Magdalena Freudenschuß (INKOTA e.V.)
- Marianne Ballè Moudoumbou (PAWLO e.V.)
- Hassan Mitawi (Journalist, Sansibar)

Robert Schreibers Beitrag stand noch unter dem optimistischen Eindruck von Nagoya, dem bisher größten Weltkongress zur Bil-

derung für nachhaltige Entwicklung, den es je gegeben hat. Quality education statt Bildung für alle – dahinter steht mehr denn je Bildung mit dem gemeinsamen Ziel der Nachhaltigkeit. Die gesellschaftliche Transformation wird durch Bildung befördert, die nicht nur an Schulen vermittelt wird, sondern z.B. auch Globales Lernen für Entscheidungsträger beinhaltet. Somit verknüpft die neue Leitidee Bildung mit globaler Zukunftsfähigkeit und schließt sich an das humboldtsche Bildungsideal an. Das bedeutet mehr als „hier und da ein Projekt“, sondern die tiefgreifende Veränderung von Strukturen. Dazu bedarf es einer Selbstüberprüfung: Inhalte, Strategien und Verständnis von Nachhaltigkeit müssen weiterentwickelt werden, es bedarf der Öffnung. Für den formalen Bildungsbereich in Deutschland wird es Mitte 2015 eine Neuauflage des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung geben, nunmehr für alle Fächer. Für dessen Umsetzung sind die Ideen der außerschulischen Kooperationspartner wie die entwicklungspolitischen NGOs stark gefragt.

Magdalena Freudenschuß fragt einleitend, wie Gerechtigkeit in der Bildungspraxis in Brandenburg festgesetzt werden kann. Dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die Projektarbeit von einigen NGOs in

den vergangenen zehn Jahren. Gerechtigkeitsperspektiven nicht nur aus der Gegenwart, sondern auch aus der Vergangenheit sollen erklären, was die Geschichte dieser Ungerechtigkeiten ist. Der Kolonialismus ist ein wichtiger Strang. Die BREBIT und das INKOTA-Netzwerk stellen viele Referent/innen aus der migrantischen Diaspora, die in Fortbildungen ausgleichende Erzählungen präsent machen und anregen, wie die Welt gerechter werden kann. Es heißt auch, Antworten auf die Fragen zu finden, wie wir uns von einigen eurozentristischen Ideen verabschieden, die uns bisher geleitet haben, um nunmehr gemeinsam Verantwortung für das Globale tragen zu können.

Hassan Mitawi berichtet, dass es zwar in Sansibar (Tansania) insofern Gerechtigkeit gebe, weil jeder zur Schule gehen darf, dort aber das Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht vorhanden ist und deshalb nicht praktiziert werden kann. Gerechtigkeit ist für nachholende und nachhaltige Entwicklung eine globale Frage. Beispiel Seetang: Dessen Verarbeitung ist der zweitgrößte Wirtschaftszweig in Sansibar. Die Möglichkeit, damit auf den weltweiten Markt zu kommen, ist jedoch begrenzt. Dabei gibt es zahlreiche ökologisch sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten.



Wie kann Sansibar als grüne Insel erhalten werden in dieser EINEN WELT? Er wünscht, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl in Sansibar als auch in Deutschland entwickelt wird – im formalen und informellen Bildungssektor – und dass dieser Prozess medial begleitet wird.

Marianne Ballè Moudoumbou weist auf die Gefahr hin, dass wir oft bei Kapitel 2 anfangen, anstatt mit Kapitel 1 zu beginnen. Beispiel Mali: Dort wurde bereits im Jahr 1236 eine Charta verabschiedet, die sowohl den Umweltschutz berücksichtigte – es gab sog. Baumwächter – als auch Frauen, die auf allen Ebenen des Staates vertreten wurden. Die Zerstörung der Jahrtausende lang gewachsenen Identität durch den Kolonialismus zu kennen und kritisch aufzuarbeiten ist wichtig für das einheimische Verständnis. Regionale Zivilisation beinhaltet unzählige Kulturen und verschiedene Umgangsweisen miteinander. Entwicklung besteht darin, die befreienden Entscheidungsmöglichkeiten zu vervielfältigen.

Dokumentation der acht Workshops

Alle aktiv Beteiligten sind erfahrene Fachkräfte und haben mit geeigneten Methoden gearbeitet. Als vorteilhaft erwies sich bei mehreren Workshops eine gemischte Besetzung durch Vertreter/innen formaler (z. B. schulischer) Bildung und Bildungsexpert/innen von NGOs. In der folgenden Übersicht werden sie zusammengefasst dargestellt.

Workshop 1: Wie können die Praxis des Globalen Lernens und die der Umweltbildung noch besser zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung geführt werden?

Impuls: Prof. Dr. Heike Molitor (Hochschule f. Nachhaltige Entwicklung Eberswalde); Ko-Impuls/Moderation: Dr. Magdalena Freuden-schuß (INKOTA e. V.)

Die 20 Teilnehmer/innen aus den Bildungsbereichen Schule, Hochschule und Außer-schulische Umweltbildung stellten sich nach den Rollen im Bildungskontext, der Identifikation mit den drei Bildungskonzepten und der Nähe zu ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeitsdimension vor. Sie ordneten sich drei Kleingruppen zu, in denen die Kernpunkte des Globalen Lernens, der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der Umweltbildung und Außenperspektive auf die drei Bildungskonzepte diskutiert wurden. Im Plenum wurden die Punkte zusammengetragen. Die Gruppe Außenperspektive eröffnete die Runde. Sie hatte einige Kernpunkte als Fragen formuliert, wie: „Warum gibt es noch immer getrennte Konzepte? Was kommt beim Handeln an? Wie weit geht die Umsetzung? Gleichwertigkeit der Konzepte?“. Dabei stießen sie auf die Problematik, dass die Konzepte aus unterschiedlichen Fördertöpfen unterstützt werden.

Bei den Bildungskonzepten wurde mit der Umweltbildung angefangen. Sie ist aus dem Bewusstsein von Umweltproblemen entstanden, das Naturerlebnis steht im Vordergrund und der Fokus wird auf ökologische Zusammenhänge gelegt. In vielen etablierten Institutionen wird Umweltbildung praktiziert. Umwelt und Nachhaltigkeit sind nicht voneinander trennbar, es ist ein globales Thema.

Kernpunkte der BNE-Gruppe waren, dass einerseits BNE Handlungsoptionen vorgibt und Menschen befähigen und begeistern soll, den Prozess der nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Andererseits wird die Subjektivität des Begriffs Nachhaltigkeit problematisch gesehen, da es einen Gegensatz zwischen Anspruch und Information über Nachhaltigkeit und dem Gefühl von Nachhaltigkeit gibt.

Nach dem Impulsvortrag „Von der Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ über die Geschichte der beiden Bildungskonzepte wurde die Frage disku-

tiert, ob die Lehrer in der Runde sich vorstellen könnten, mit den verschiedenen Konzepten ein gemeinsames Projekt zu gestalten.

Das wurde allgemein für schwierig gehalten, weil z.B. in außerschulischen Bildungseinrichtungen häufig so verfahren wurde, BNE einfach als Konzept Umweltbildungsveranstaltungen „überzustülpen“. Einzelne Konzeptteile seien zu diesem Zweck erweitert worden, sodass sie „BNE-tauglich“ sind. In den meisten Fällen wurde aber kein eigenständiges, methodisch sauberes BNE-Konzept entwickelt, was z.T. wohl daran liegt, dass die Durchführenden das Konzept der BNE zum Teil nicht richtig erfasst hätten, auch spielt der Bildungshintergrund der Teilnehmer/innen eine Rolle.

BNE-Veranstaltungen können und sollen für alle Altersstufen angeboten werden. Bereits im Kleinkind-Alter kann es in sehr vereinfachter Form Anwendung finden, da Bildung schon zu Hause, lange vor Kindergarten, Vorschule und Schule, beginnt.

Die Schüler/innen waren der Meinung, dass den meisten von ihnen das Bewusstsein für die auf der Welt bestehenden Probleme, wie zum Beispiel Hunger und Armut, fehle, da sie alle ein Dach über dem Kopf und genug zu essen hätten. Hinzu käme, dass in den Medien das Thema „Nachhaltigkeit“ nicht oder nur sehr wenig thematisiert würde und aus diesem Grund der Fokus der meisten Jugendlichen stark verzerrt wäre.

Der Lehrer der Schüler/innen erläuterte ergänzend, dass die Umsetzung an den Schulen bisher unterschiedlich gut funktioniert habe. Es benötige viel Absprache, um Konzepte wie BNE oder das Globale Lernen in den Schulalltag zu integrieren. Die Schulen seien sehr stark an die Rahmenlehrpläne gebunden, was bedeute, dass für alle Themen, die außerhalb des Rahmenlehrplanes behandelt würden, reguläre Themen aus dem Lehrplan gestrichen werden müssten. Schüler/innen lernen häufig sehr prüfungs-

fokussiert und orientieren sich nicht an dem Nutzen, der ihnen das Wissen für das spätere Leben bringt. Es sei aber aus seiner Sicht sehr wichtig, Fragen der sozialen Gerechtigkeit, des Umweltschutzes und des nachhaltigen Wirtschaftens in das Alltags-handeln jedes einzelnen Schülers zu integrieren und diese Fragen nicht nur auf den schulischen Rahmen zu beschränken. Seiner Ansicht nach wären Bildungslandschaften ein guter Weg interdisziplinär zusammenzuarbeiten und das Lernen aus dem schulischen Kontext herauszuheben.

Eine Annäherung zwischen den Bildungskonzepten könnte über gemeinsame Themen und gemeinsame Projekte geschehen. Es sollte mehr Möglichkeiten geben, sich zu BNE-Angeboten beraten zu lassen. Auch sollten sich Kolleg/innen untereinander helfen und Fortbildungsangebote wahrnehmen.

Fazit des Workshops ist: Jeder sollte seine eigene Offenheit bewusst pflegen und dadurch Grenzen überwinden.

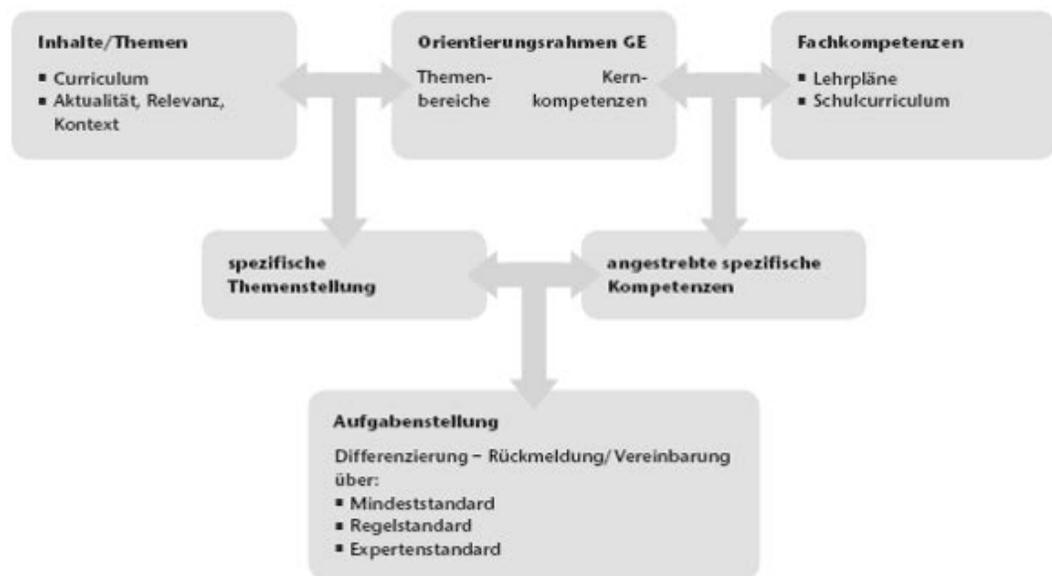
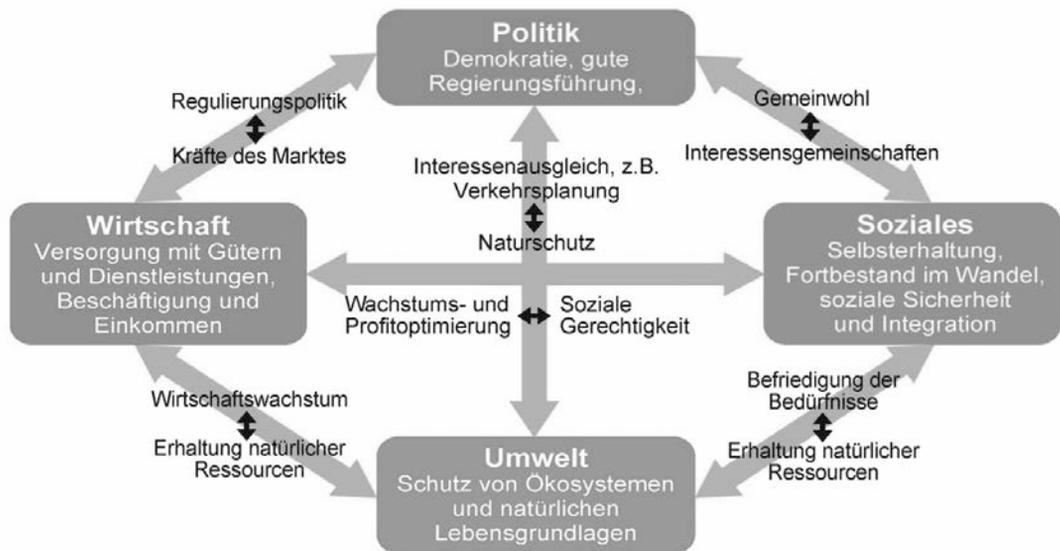
Workshop 2: Die Neufassung des KMK-BMZ-Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Impuls: STD Robert Schreiber (VENRO-Repräsentant im Nationalkomitee der UN-Dekade BNE)

Der Referent stellte die Leitideen des Lernbereichs Globale Entwicklung vor und zeigte in mehreren Schaubildern die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Sozialem, Umwelt und Politik.

Im Orientierungsrahmen Globales Lernen geht es um Kernkompetenzen wie das Erkennen von Information, Vielfalt und Handlungsebenen, dem Bewerten, d.h. kritische Reflexion und Stellungnahme, sowie dem Handeln, das seinen Ausdruck findet in Solidarität, Mitverantwortung, Partizipation und Mitgestaltung, um nur einige zu nennen.

Zielkonflikte zwischen den Dimensionen des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung



Die Schüler/innen werden befähigt, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Eine Vielzahl von Themen sollen in die Lehrpläne und Curricula einbezogen werden, wie z.B. die Frage nach der Zukunftsfähigkeit unserer Energie in einer globalen Welt für die Jahrgangsstufe 10 im Bereich Naturwissenschaften.

Didaktisch soll die Auseinandersetzung mit den wichtigen Themen des globalen Wandels durch den Einsatz unterschiedlichster Unterrichts- und Lernmethoden, d.h. der Verwendung von Medien, interaktive und kooperative Lernformen, vermittelt werden.

Der Workshop war mit lediglich fünf Teilnehmenden schwach besucht. Da die Moderatorin kurzfristig erkrankte, übernahm der Referent die Moderation.

Workshop 3: Welche Orientierungen für Schulen bei der Realisierung von Globalem Lernen / BNE können „Leuchttürme“ bieten?

Impulse: Uwe Berger (Carpus e.V.); Liane Dimer (Lehrerin aus Frankfurt/Oder), Koordinatorin der unesco-Schulen in Brandenburg; Moderation: Michael-Rump-Räuber (LISUM Berlin-Brandenburg)

Was haben die Sportschule Frankfurt Oder, die Grundschule Zepernick, das Graf von Bühlow-Gymnasium Berlin-Reinickendorf und die Regine Hildebrandt-Gesamtschule Birkenwerder gemeinsam? Sie gelten bei der Implementierung des Globalen Lernens im Schulalltag beispielhaft als „Leuchttürme“.

Die anwesenden Lehrer/innen und Referent/innen berichteten zunächst über ihr Engagement, im schulischen Bereich ein Bewusstsein für die Themen zu schaffen, und diskutierten anschließend Verbesserungsmöglichkeiten, insbesondere die Vorbildwirkung der genannten Einrichtungen für andere Schulen in Brandenburg und Berlin. Ergebnis war die Ausarbeitung des folgenden Katalogs, dessen Punkte aus Sicht der Teilnehmer/innen Bedingungen und Merkmale einer „Leuchtturmschule“ darstellen.

- Schülerpartizipation: Das Interesse an der Thematik muss bei den Schülern geweckt werden.
- Innovationsbereitschaft und persönliches Engagement des Lehrerkollegiums.
- Politische Förderung und gesamtgesellschaftliche Unterstützung der Schulen (finanziell und in sonstiger Weise z.B. durch Verleihung von Auszeichnungen).
- Sichtbare Identifikation der Schulen als „Schulen des globalen Lernens“, z.B. durch den Vermerk entsprechender Titel und Leitbilder.
- fächerübergreifende Behandlung der Thematiken.
- Integration in den Schulalltag (bspw. fair gehandelte Produkte in den Mensen).

- Verbindlichkeit entsprechender Themen durch eine Änderung der Rahmenlehrpläne.
- Entlastung der Lehrer und Anerkennung ihrer Bemühungen (bspw. Anrechnung von Stunden, Ausgleichszahlungen).
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen (Betriebe, Museen, Freizeitclubs, Streetworker, Asylbewerberheime).

Hinsichtlich der Strahlkraft der „Leuchttürme“ besteht erhebliches Verbesserungspotenzial. Mangelndes Presseecho und fehlende Kooperation bzw. Konkurrenzdenken zwischen den Schulen verhinderten in der Vergangenheit häufig eine breitere Bekanntheit und Akzeptanz solcher Schulmodelle.

In der folgenden Debatte um den Inhalt des Begriffs des Globalen Lernens wurde festgehalten, dass in den Schulen keine bloße Berichterstattung über die „Dritte Welt“ stattfindet. Die Schüler sollen vielmehr Bezüge zwischen den Folgen im „globalen Süden“ und ihrer eigenen Lebenswirklichkeit erkennen und dazu ermutigt werden, ihren Lebensstil und ihre Sichtweisen zu hinterfragen.

Fazit des Workshops ist: „Globales Lernen beginnt in der Region.“ Es gab eine intensive, sehr offene und konstruktive Debatte unter Nutzung aktueller Projekte. Hier zeigte sich die vorteilhafte Mischung von staatlichen und NGO-Bildungsakteuren.

Workshop 4: Qualität und Standards bei BNE / Globalem Lernen. Deren Evaluierung, unter besonderer Berücksichtigung der ausführlichen Evaluierung der BREBIT 2012

Impuls: Birgit Mitawi (Demokratie und Integration Brandenburg e.V. / RAA Brandenburg); Moderation: Gabi Struck (Evaluatorin)

Die beiden Referentinnen erläuterten die Ziele der BREBIT, wer sie organisiert, was in diesem Rahmen bislang geleistet wurde und welche Impulse aus den Evaluationsergebnissen von 2012 in die zukünftige Arbeit einfließen.

Ben. In der anschließenden Diskussion kamen u.a. Fragen zur Finanzierung, Freiwilligkeit des Orientierungsrahmens, Methodik, Evaluationen in anderen Bundesländern, die Qualität von Zertifizierung und Sicherstellung des begleitenden Monitorings zur Sprache.

Im Untersuchungszeitraum der Evaluation vom Juni 2012 bis Januar 2013 richtete sich das Angebot der BREBIT an zwölf verschiedene Formate, angefangen von Kindergärten, Grundschulen, Sekundarstufen über Auszubildende, Lehrende und Erwachsene. Von den insgesamt 51 Referentinnen und Referenten hatten 20 einen Migrationshintergrund, dabei waren auch vier Gäste aus Indien und Tansania. Deren Authentizität fand in den Umfragen sehr großen Anklang. Dadurch gelingt es ihnen, Wissen anders zu vermitteln als durch die Lehrer/innen.

Die externe Evaluation 2012 wurde mit den Datenerhebungsmethoden einer standardisierten Zielgruppenbefragung wie Fragebögen, Interviews, Hospitationen und Fokusgruppenworkshops durchgeführt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch hat sich das Konzept der BREBIT weiterentwickelt und etabliert. Durch die Vernetzung entwicklungspolitischer Akteure hat sich der Radius zwar erweitert, die Motivation zur Teilnahme an der BREBIT hängt bei vielen Lehrkräften aber unmittelbar mit der Persönlichkeit der Referenten zusammen. Wenn allerdings eine Veranstaltung nicht gelingt, hat die Schule kein Interesse an weiteren BREBIT-Veranstaltungen. Schule ist ein geschlossenes System. BREBIT ist es jedoch gelungen, von außen reinzukommen. Es braucht Zeit und Vertrauen, um außerschulische Angebote zu verankern. Zudem erhöhen die zwölf Jahre zum Abi den inhaltlichen Druck – die Themenkonkurrenz wird größer.

Auf die Frage, was die BREBIT besser machen kann, wurde konstatiert, dass Evaluation fest im Veranstaltungsablauf verankert werden sollte, denn Qualitätssicherung trägt zur Verbesserung und zum Lernen bei

und dient nicht als Rechenschaftsinstrument. Klare eigene und überprüfbare Zielstellungen sollen formuliert werden. Um der gestiegenen Nachfrage gerecht zu werden, müsste der bestehende Pool an Referenten jährlich erhöht werden. Evtl. könnten bestimmte Dienstleistungen von den Referent/innen abverlangt und vergütet werden (d.h. ein Konzept anfertigen, das gleichzeitig als Handreichung für Lehrer/innen zur Verfügung gestellt werden kann, verbindliche Teilnahme an Qualifikation und Referentenauswertung, kollegiale Beratung, Coaching und Zielvereinbarung, Hospitationen, wertschätzendes Feedback etc.). Als problematischer Punkt wurde die Freiwilligkeit des Orientierungsrahmens gesehen. Ein Curriculum ist bindend, deshalb wäre eine Aufnahme in die Lehrpläne wünschenswert. Bei der Frage, ob Qualitätskriterien von großen, vom Bund finanzierten Projekten für die Evaluation vergleichbar mit der von kleinen Projekten auf NGO-Ebene sind, wurde auf die Tatsache verwiesen, dass Evaluation international einen immer größeren Stellenwert erhält. Es gibt allerdings große Unterschiede in der Qualität. Evaluation macht nur Sinn, wenn sie vom Träger selbst gefordert wird und er der Motor dafür ist. Die Finanzgeber wollen oft Evaluation, durchführende Institutionen blocken z.T. aber ab. Tipps von außen sind sinnvoll.

Eher kritisch wurde Zertifizierung bewertet. Es gibt sehr viele Qualitätsbereiche, die verantwortet werden müssen. Die RAA ist zertifiziert. Aber was sagt das Siegel über den Verein aus, wenn die Arbeit von Referent/innen gemacht wird? Was sagt das Zertifikat über die Arbeit aus, die von einzelnen Personen geleistet wird? Deshalb ist Zertifizierung zwar schwierig, aber sinnvoll – auch, dass es nur eine und nicht zwei Zertifizierungen gibt. Zertifizierung ist eine Form von Standardisierung und die bezieht sich auf die Institution. BREBIT ist ein Projekt und Qualitätsmanagement in Projekten folgt anderen Standards als im Zertifizierungsprozess. Es muss hier zwischen verschiedenen Systemen unterschieden werden. Allerdings ist auch

BREBIT ein von außen finanziertes Projekt, und deshalb verlangen die Geldgeber, dass auch die Referenten diese Qualifizierungsmerkmale vorweisen können.

Der Workshop stellte einen konkreten Beitrag zur Qualitätssicherung im Globalen Lernen anhand der externen Evaluierung und des Eigen-Monitoring der BREBIT dar. Die rege Teilnahme und offene Diskussion zeichnete den Workshop aus, der einen guten Überblick auch in die Tiefe der Arbeit der BREBIT gab. Die gesamte Evaluation ist auf der Webseite zu finden.

Workshop 5: Koloniale Vergangenheit – (anti)rassistische Gegenwart. Praktische Bildungsansätze. Das Beispiel „Nachgehakt“

Impuls und Moderation: Birgit Gericke und Erbin Dikongue vom Nachgehakt-Team der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft e. V. (BBAG)

Vorgestellt wurde ein Bildungsmodul, das in dieser Form bereits an Schulen durchgeführt worden ist und als ein Element drei große, thematisch gestaltete Würfel für interaktive Methoden beinhaltet. Die Eingangsfrage lautete: Warum ist es in der Gegenwart wichtig, sich mit Kolonialismus zu beschäftigen?

Alle Teilnehmenden bekamen anfangs eine ehemalige Kolonie Deutschlands zugeteilt und sollten diese auf einer Weltkarte zeigen und präsentieren. Daraufhin wurden drei „Info-Würfel“ der Reihe nach im Plenum vorgestellt, auf denen verschiedene Texte und Bilder abgebildet waren, die etwas mit Kolonialismus oder Rassismus zu tun hatten. Am Ende des Workshops bekamen die Teilnehmenden einen Buchstaben des Wortes „Kolonialismus“ und sollten sich ein mit diesem Begriff zusammenhängendes Wort suchen, in dem auch der jeweilige Buchstabe vorkommt, sodass eine Art Kreuzworträtsel entsteht.

Diskutiert wurden Fragen wie z.B.: War Deutschland nicht eine kleine Kolonialmacht? 1683 gab es erste Kolonial-Bestre-

bungen unter dem Großen Kurfürst. 1914 war Deutschland die viertgrößte Kolonialmacht der Welt.

Warum sind Europa und Nordamerika auf Weltkarten proportional oft größer dargestellt? Warum sind Europa und Nordamerika auf Karten immer oben, Länder aus dem globalen Süden unten? Wird die Wahrnehmung Europa–Afrika dadurch verzerrt?

Würfel 1 (Kolonialismus im heutigen Sprachgebrauch). Aufkommende Fragen: Vorsilbe „Kolonial“ im Sprachgebrauch oft positiv? Kolonialstil, Kolonialwarenladen, „Schwarzer Diener“-Figuren. Die Organisation „Brauner Mob“ stellt Aufkleber mit Erläuterungen über die deutsche Kolonialzeit bereit, damit diese direkt an solchen Bezeichnungen angebracht werden können, um Menschen zu sensibilisieren.

Würfel 2 (Geschichte des Kolonialismus). Fragen: Warum haben viele Staaten in Afrika gerade Linien als Grenzen? Berlin Konferenz 1884. Kolonialmächte haben Staaten in Afrika untereinander aufgeteilt. Grenzen teilweise „mit dem Lineal gezogen“. Konkrete Beispiele für diskriminierende Bezeichnungen sind das sogenannte Mohrenrondell im Schlosspark Sanssouci und die Mohrenstraße in Berlin: Sollen die Namen geändert werden? Name allein ändern hilft nicht, Besucher/innen des Parks sollten besser über Kolonialzeit aufgeklärt werden, damit sich der Umgang damit ändert. Ein Bewusstsein dafür muss geschaffen werden. Einerseits werden durch Namensänderungen vielleicht Wörter langsam aus dem Sprachgebrauch verschwinden, allerdings sollte man durch Namensänderung die Geschichte nicht vergessen und trotzdem noch einen Hinweis zum ehemaligen Namen einbauen.

Würfel 3 (Folgen des Kolonialismus im Alltag): Jeder soll sich beschreiben. Niemand außer den Teilnehmern aus Kenia nannte seine Hautfarbe in der Beschreibung. Warum? Oft wird von primitiven Völkern

gesprächen, wenn außereuropäische Völker mit einem naturverbundenen Lebensstil gemeint sind. Suggestiert das eine Art Minderwertigkeit von anderen Menschen?

Fazit und Beantwortung der Eingangsfrage: Bei der geschichtlichen Auseinandersetzung Deutschlands mit der Kolonialzeit wird schnell klar, dass auch Deutschland in der Schuld einiger afrikanischer Staaten steht und dort Hilfe zur Selbsthilfe leisten sollte. Um dieses Bewusstsein zu schaffen, ist eine Thematisierung der Kolonialzeit sehr wichtig. Der Workshop war gut besucht. Referent/innen und Teilnehmer/innen arbeiteten praxisbezogen und sehr interaktiv mit der Nachgehakt-Ausstellung. Es gab bereits mehrere Anfragen für deren nächste Einsatzmöglichkeiten.

Workshop 6: Jugendbegegnungen im Nord-Süd-Kontext. Chancen, Ansätze und Erfahrungen für Globales Lernen

Impuls: Thomas Berger (GSE e.V.); Moderation: Adina Hammoud (GSE e.V.)

Der Referent stellte eine kürzlich stattgefundene Jugendbegegnung in Indien vor. Grundsätzlich geht es bei Begegnungen im Nord-Süd-Kontext, die immer mit konkreten Arbeitseinsätzen verbunden sind, um die Thematisierung globaler Fragestellungen mit dem Ziel, die Teilnehmenden als Multiplikator/innen des Globalen Lernens zu gewinnen. Wichtige Voraussetzung für das Zustandekommen sind Kontakte zu lokalen Vereinen und Einrichtungen.

Derartige Jugendbegegnung benötigen eine umfangreiche Planung inklusive Vor- und Nachbereitung. Es gab zahlreiche Nachfragen zu organisatorischen Details, der Kontaktherstellung zur einheimischen Bevölkerung, Mittelbeschaffung, Auswahl der Teilnehmenden etc.

Kontrovers diskutiert wurden Fragen wie: Können die Erfahrungen, die bei internatio-

nen Jugendbegegnungen gemacht werden, die starke Umweltverschmutzung, die durch den CO²-Ausstoß bei Flugreisen entsteht, aufwiegen? Verändern sich die vorgefertigten Bilder und Assoziationen, die mit Bezug auf den globalen Süden oft negativ geprägt sind, durch Jugendbegegnungen und wenn ja, wie? Wie werden die veränderten Bilder weitergegeben?

Jugendbegegnungen wurden grundsätzlich als bereichernd und horizonsweiternd angesehen. Allerdings wurde die Diskrepanz zwischen dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit und dem hohen CO²-Ausstoß gesehen. Letztlich überwog aber die Ansicht, dass bei Jugendbegegnungen mit einem Nord-Süd-Bezug im entwicklungspolitischen Kontext die Umweltverschmutzung durch die Reise dahin ein notwendiges Übel sei. Die neuentstandenen Kontakte sind wichtiger Bestandteil, um gemeinsam langfristig für die EINE WELT zu arbeiten. Jugendbegegnungen können allerdings nur dann für die Teilnehmenden nachhaltig sein, wenn sie über einen längeren Zeitraum möglich sind. Dies sei auch ein Anliegen des Programms vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) „Jugend für Entwicklungszusammenarbeit“. Solche Jugendbegegnungen sind leider schwierig mit der formellen Bildung zu verbinden. Michael Preuß vom MBJS nutzte die Gelegenheit, das Förderprogramm vorzustellen.

Verständnis wird nicht durch Texte oder Bilder erzeugt, sondern durch das eigene Erleben und Erfahren, damit verändern sich auch die eigenen Assoziationen. Es wurde deutlich, dass es mehr als nur die eigene Wirklichkeit gibt, dass andere Lebensziele und -formen genauso berücksichtigt werden sollten. Nachfragen gab es zu den Kosten, zum Auswahlverfahren, der zu erwartenden Fremdsprachenkompetenz und ob Südpartner gleiche Möglichkeiten der Förderung haben. Hinzu kam der Vorschlag, als Ausgleich für den CO²-Ausstoß Bäume zu pflanzen. Die Teilnahme war rege, weitere Kontakte wurden vereinbart.

Workshop 7: Bildung der Zukunft. Für uns – mit uns! Das Jugendforum zur Nachhaltigkeit Brandenburg

Impuls und Moderation: Doreen Giercke und Julia Michael (ANU Brandenburg)

Alle der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler kamen bereits mit einer Idee der Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung in den Workshop. Die Wirkung einer Handlung auf andere „Bausteine“ erfuhren sie anhand der Übung „Bamboleo“.

Mithilfe von Mind Mapping wurden gemeinsam im Schreibgespräch Themen einer nachhaltigen Entwicklung erarbeitet und nochmals die Punkte hervorgehoben, die für Jugendliche besonders relevant sind. Dazu zählten z. B. die Vielfalt von Lebensentwürfen, Gerechtigkeit, Bildung und die nachhaltige Gestaltung von Schulen. Im Bereich Konsum spielten besonders der Aspekt Müll (Trennung, Recycling, Second Hand) eine große Rolle. Fairer Handel sowie Fragen nach Herkunft der Ressourcen und Waren zogen sich durch die ganze Diskussion.

Ein Input über die Lebenswelten von Jugendlichen und in welcher Form sie an der Gesellschaft teilhaben bzw. welche Voraussetzungen dafür notwendig sind, rundete die vorherige Diskussion ab. Im Fokus stand, zu verdeutlichen, wie wichtig eine aktive Beteiligung für die Zukunftsgestaltung ist. Mittels zwei praktischer Übungen wurden die Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung mit dem Fokus Gerechtigkeit verdeutlicht:

„Die Mode ist so hässlich, dass man sie alle sechs Monate ändern muss“, sagte einst Oscar Wilde. Bezüge zum eigenen und globalen Konsum wurden mit dem „Fashion Domino“ geschaffen. Die Gruppe diskutierte danach über Aussagen, die sie am meisten beeindruckt hatten, welche Konsumketten es gibt und welche globalen Bezüge zu finden sind. Mithilfe der soziometrischen Übung „Vorwärts“ konnten die Teilnehmer/innen durch Übernahme von Rollen unterschied-

licher sozialer Herkunft die Perspektiven anderer einnehmen. Sie diskutierten über ihre Gefühle in der jeweiligen Rolle – besonders in Bezug zum Thema Gerechtigkeit – und welche Möglichkeiten/Perspektiven die jeweilige Person in unserer Gesellschaft in ihrer Rolle hat.

Der Workshop war sehr intensiv, die Zeit verging schnell und die Teilnehmer/innen hätten gerne weitere Themen erschlossen. Für die Jugendlichen war klar, dass sie am Thema dranbleiben und gern weiter an konkreten Projekten arbeiten würden. Dieses Projekt stand im Kontext der Aktivitäten des Landesaktionsplanes BNE, um mehr Jugendlichen in Brandenburg aktive Beteiligungsmöglichkeiten in puncto Nachhaltigkeit anzubieten bzw. mit ihnen gemeinsam zu etablieren.

Workshop 8: Themen der nachhaltigen Entwicklung medienpädagogisch umgesetzt. Beispiele aus der Praxis mit Erfahrungsaustausch

Kristin Ehlert, jugendvision / Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz e. V. und Herr Kirchesch (Lehrer in Potsdam)

Die Teilnehmenden waren überwiegend Lehrer/innen und Student/innen, die bestätigten, dass Filmbildung bereits gängige Praxis in der Schule sei. Sie selbst setzen Filme ein, zu denen es auch Aufgaben gibt sowie eine Auswertung (Physik). Im Geschichtsunterricht wird auch mal ein längerer Film gezeigt. Allerdings ist der Technikbedarf hoch (entsprechende Technik muss vorbestellt werden). Oft werden Filme leider auch ohne Vor- und Nachbereitung gezeigt.

Alle Anwesenden stimmten der Aussage zu, dass mittels Medienbildung (Film) aktuelle Inhalte zeitgemäß in die Schule gebracht werden können. Für die Schüler/innen sollte die Möglichkeit bestehen, kreativ mit Medien umzugehen. Allerdings gehen die Meinungen zur Nutzung von Medien in der

Schule (wie z.B. Youtube, Handy, Wikipedia etc.) auseinander. Meist fehlt den Lehrer/innen das Wissen über den Umgang mit Apps, QR-Codes, Blogs usw. Hier könnten die Schüler/innen als Vermittler eingesetzt werden und ihre Fähigkeiten z.B. in Tutorials umsetzen. Es wurde der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern geäußert, denn es fehle sowohl an Technik als auch an entsprechenden Weiterbildungen über den Gebrauch von Tablets, Smartboards etc.

Als Beispiele aus der Praxis werden der Blog Klimawerkstatt <http://klimawerkstatt-2014leonardodavinci.wordpress.com> sowie die Werkstatt „Mediale Schülerzeitungen“ <http://davinci-news.jimdo.com> genannt. Neue Methoden im Bereich Bildung müssen erst eingeführt und geübt werden wie die Weitergabe von Informationen.

In Zweiergruppen tauschten sich die Teilnehmer/innen darüber aus, welche Medien sie selbst in ihren Arbeitsbereichen eingesetzt haben, z.B. Projekttag, Werkstatt oder AG. Dabei wurde festgestellt, dass man sämtliche Medienformate sowohl in der formellen als auch informellen Bildung einsetzen kann. Es gibt viele außerschulische Partner, aber entweder fehlt die Kenntnis

davon oder Schulen haben bereits Partner, mit denen sie zusammen arbeiten und sind daher nicht mehr offen für neue. Eine Übersicht zu Projektpartnern in der Bildung für nachhaltige Entwicklung wäre hilfreich.

Medienarbeit gewinnt insbesondere unter Jugendlichen immer größeren Stellenwert. Der Workshop stellte attraktive Angebote vor.

Plenum

Beim abschließenden Plenum „Anders sehen – mehr verstehen“ gab es medienpädagogische Anregungen mit themenrelevanten Kurzfilmen von FÖN e.V. Am konkreten Beispielen von vier Kurzfilmen/Spots – darunter von Kindern im aktuellen FÖN-Projekten selbst hergestellte – wurden Ansätze, Möglichkeiten, aber auch Probleme der medienpädagogischen Arbeit zu BNE-Themen vorgestellt und diskutiert.

Tagungsbegleitend war „Stadt.Land.Geld“ zu sehen, eine interaktive Lernausstellung, die Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit bietet, sich mit allen Sinnen mit Lebensbedingungen, Lebenswelten und Lebenswünschen von Gleichaltrigen aus



anderen Regionen unserer Welt auseinandersetzen. Bei diesem Gemeinschaftsprojekt von Carpus e.V., RAA Brandenburg und GSE e.V. dreht sich alles um die Frage: Wie gestalten Kinder und Jugendliche in San-sibar-Town, Puerto Princesa, El Alto und Potsdam ihr Leben?

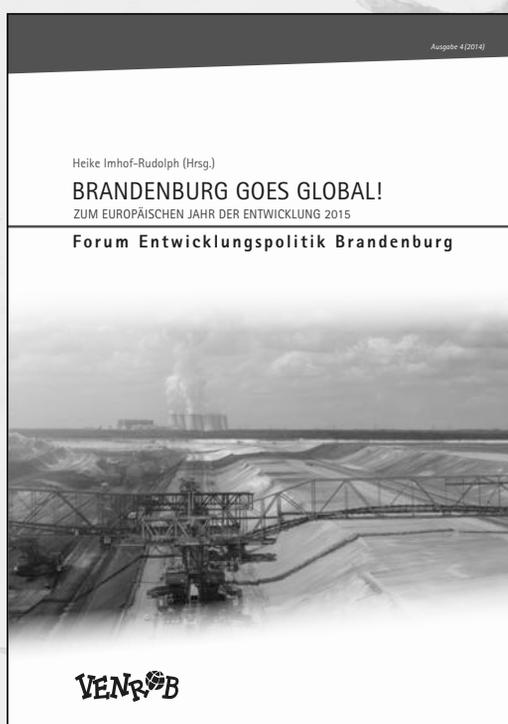
Fazit

Es gibt in Brandenburg eine nicht sehr große, aber kompetente Gruppe von erfahrenen Bildungsakteuren – Vereinen wie auch freiberuflichen Referent/innen – die auf vielfältige Weise Globales Lernen zum spannenden Bildungserlebnis mitgestalten können. Absehbar ein auch zukünftig nicht einfaches Feld bleibt für schulisch wie außerschulisch Engagierte die Umsetzung des KMK-BMZ-Orientierungsrahmens, auch nach seiner Neufassung 2015. Der hierzu angebotene Workshop war z.B. schwach besucht, obwohl er mit

einem profunden Experten und gewissermaßen Kollegen der angestrebten Zielgruppe Lehrer/innen besetzt war. Letztgenannte waren ohnehin bei der Tagung unterrepräsentiert, trotz vorliegender Anerkennung der Tagung als Lehrerweiterbildung.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) bietet mittlerweile eigene Veranstaltungen zum neugefassten Orientierungsrahmen an. Auch ist es an einem Pilotprojekt zur Umsetzung des Orientierungsrahmens in der Region Cottbus beteiligt, das auch durch VENROB mitkonzipiert wurde. So gibt es inzwischen gemeinsame Überlegungen an den Defiziten zu arbeiten.

Die Äußerung eines Schülers des OSZ Dahme-Spree zur Tagung „Ick fand’s ja cool!“ kann ebenso für eine insgesamt gelungene Veranstaltung stehen wie das Lob im persönlichen Brief von Prof. Dr. Töpfer.



Forum Entwicklungspolitik Brandenburg 4 (2014) **Brandenburg goes global**

„Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ lautet das Motto für das Europäische Jahr der Entwicklung 2015. Nicht ohne Grund, denn die Weltgemeinschaft hatte beschlossen, dass die acht Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 um Nachhaltige Entwicklungsziele erweitert werden müssen. Die globalen Herausforderungen der Zukunft betreffen uns alle und es ist an der Zeit, diesen Bewusstseinswandel in Taten umzusetzen.

info@venrob.org | www.welttrends.de

Kein Wandel ohne Bildung

Positionspapier der Eine Welt- Landesnetzwerke zum Globalen Lernen

Warum Globales Lernen?

„Wie und wo wird mein Handy produziert?“, „Was hat der Klimawandel mit mir zu tun?“, „Wie kann ich zu einer gerechteren Welt beitragen?“. Diese und ähnliche Fragen werden im Globalen Lernen thematisiert. Es geht darum, Menschen in Deutschland darüber zu informieren, wie sie in globale Prozesse eingebunden sind – und wie sie diese beeinflussen können.

Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, extrem ungleiche Machtverhältnisse sowie die Endlichkeit der Ressourcen zeigen einerseits, dass das vorherrschende Entwicklungsmodell nicht zukunftsfähig ist. Verhandlungen auf internationaler Ebene über globale Entwicklungsziele zeugen andererseits vom zähen Ringen um Alternativen zum tradierten Wachstumsmodell.

Der Wunsch nach einer Verständigung auf ein globales Gemeinwohl, hin zu einer auf kooperativer Anerkennung und Gerechtigkeit fußenden Weltgemeinschaft ist auf internationaler politischer Ebene angekommen. Die globalisierte Welt ist gekennzeichnet von vielen gegenläufigen Entwicklungen, komplexen Zusammenhängen, Widersprüchen und gravierenden Ungleichgewichten auf Kosten der Mehrheit der Weltbevölkerung sowie der Natur.

Dies erfordert eine Bildungsarbeit, die diese Herausforderungen annimmt, denn der notwendige gesellschaftliche Wandel ist nur möglich, wenn er von vielen Menschen mitgetragen wird. Es erfordert eine Bildungsarbeit, die im Verbund vieler staatlicher und zivilgesellschaftlicher Bildungsakteur/innen angesiedelt ist. Es erfordert Bildungsakteur/innen, die sich selbst als Lernende verstehen, auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft.

Was ist Globales Lernen?

Hier setzt Globales Lernen an. Es ist als pädagogische Antwort auf die Globalisierung aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit heraus entstanden – es hilft Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, sich in der heutigen Welt zu orientieren. Globales Lernen ist ein ebenso werteorientierter wie pädagogischer Ansatz. Es will zu einer globalen Transformation im Sinne globaler Gerechtigkeit, der Verwirklichung von Menschenrechten, Frieden, ökologischer Nachhaltigkeit, der Akzeptanz vielfältiger Identitäten und Lebensentwürfe und eines guten Lebens für alle Menschen und zukünftige Generationen beitragen.

Globales Lernen befähigt Menschen, Gesellschaft im Sinne weltbürgerlicher Verantwortung aktiv mitzugestalten. Es fördert das

Verständnis globaler Zusammenhänge und der eigenen Rolle darin und verweist auf historische und strukturelle Ursachen globaler Ungleichheit und Armut. Dabei werden gerade auch die Widersprüche der globalisierten Welt thematisiert und wie wir mit der eigenen Unsicherheit umgehen können, die etwa durch Unklarheit und Unwissen sowie Wertekollisionen entstehen kann. Zugleich lenkt Globales Lernen den Blick auf alternative Gesellschaftsentwürfe und zeigt positive Beispiele des Wandels auf.

Globales Lernen versteht Menschen als handelnde Subjekte, nimmt sie als solche ernst und arbeitet ohne Indoktrination. Wer Globales Lernen anbietet, reflektiert seine Haltung und Hintergründe und macht diese transparent. Teilnehmer/innen sollen darin unterstützt werden, Vorgänge in der globalisierten Welt zu erkennen, diese zu bewerten und Handlungsoptionen zu erschließen. Dieser Dreischritt bildet die didaktische Grundlage. Globales Lernen fördert die Reflexion über sich selbst, etwa über eigene Werte und Perspektiven, Denkmuster und Stereotypen bzw. Rassismen. Das Lernen findet ganzheitlich, interaktiv, partizipativ, multiperspektivisch, prozessorientiert sowie erfahrungs- und handlungsorientiert statt.

Globales Lernen wird an Kindergärten, Schulen und Universitäten, in Jugendclubs und Bibliotheken, auf Messen und Marktplätzen angeboten. Es richtet sich an alle Altersstufen sowie an Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen.

Die Eine Welt-Landesnetzwerke repräsentieren rund 8.200 Eine Welt-Initiativen und Vereine in ganz Deutschland und damit einen Großteil der Basis des zivilgesellschaftlichen Engagements im Globalen Lernen. Sie verbinden ein vielfältiges Spektrum von Initiativen, Organisationen und Menschen. Diese haben langjährige Praxiserfahrung und ihre erprobten Angebote des Globalen Lernens vermitteln authentisches Engagement für eine „andere“ Welt. Sie zeigen konkrete Handlungsfelder und Optionen

für individuelles und politisches Engagement auf und engagieren sich in Bildungsbündnissen. Sie stehen dabei im Austausch mit Partner/innen im globalen Süden und lassen deren Perspektiven in die Bildungsangebote einfließen. Teils sind es Organisationen von Migrant/innen, teils arbeiten die Nichtregierungsorganisationen (NRO) mit migrantischen Referent/innen zusammen.

Was fordern wir für das Globale Lernen?

Globales Lernen leistet einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsfähigen gesellschaftlichen Entwicklung. Bund und Länder müssen sich daher noch stärker als bisher dafür engagieren und auch die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements verbessern.

Dafür muss einerseits der politische Dialog zum Globalen Lernen in der Bildungs- und Entwicklungspolitik verstärkt werden – unter systematischem Einbezug der Zivilgesellschaft, deren innovatives Potenzial in strategische Entwicklungen aufgenommen werden muss.

Andererseits müssen Angebote von entwicklungspolitischen NRO sowie Globales Lernen allgemein finanziell und strukturell stärker sowie langfristiger gefördert werden:

strukturell

- Der Zugang von NRO zu Schule und außerschulischen Bildungsinstitutionen muss durch gezielte Instrumente (z.B. Rahmenvereinbarungen) erleichtert werden.
- Die hochqualifizierte Bildungsarbeit, die von den zivilgesellschaftlichen Bildungsträgern seit Jahren geleistet wird, muss anerkannt und eine angemessene Entlohnung gefördert werden.
- Globales Lernen muss im formalen Bildungssystem sowie in der Erwachsenen- und außerschulischen Jugendbildung

stärker verankert werden; es muss Thema in der Aus- und Fortbildung von Lehrer/innen sein.

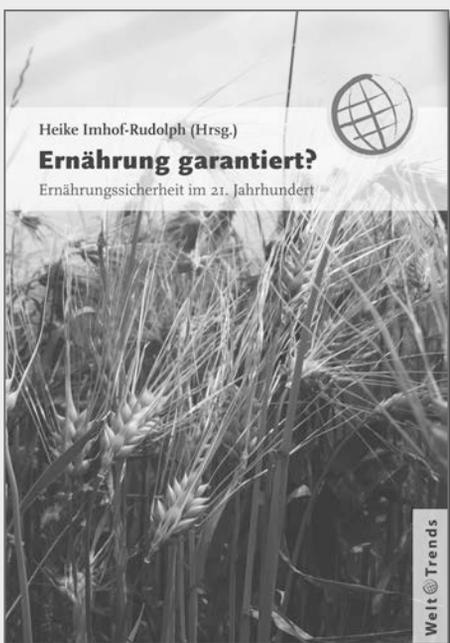
- Globales Lernen sollte zu einem stärkeren Handlungsfeld mit klaren Verantwortlichkeiten in den relevanten Ministerien werden; an jeder Schule sollte es Ansprechpartner/innen geben.

finanziell

- Bildung ist kein Hobby: Etablierte und hochwertige Bildungsangebote / Träger müssen kontinuierlich gefördert werden.
- Der Bund sollte – wie von UNDP gefordert – drei Prozent der Gelder für Entwicklungszusammenarbeit für die Bildung im Inland zur Verfügung stellen.

- Das Promotor/innen-Programm sollte von Bund und Ländern ausgebaut und dauerhaft gefördert werden.
- Angebote von und für Migrant/innen sollten gezielt gefördert werden.
- Austauschprojekte sollten gefördert werden, dazu gehören internationale Reisekosten und Honorare für Südpartner/innen.

agl arbeitsgemeinschaft der
eine welt landesnetzwerke
in deutschland e.v.



Heike Imhof-Rudolph (Hrsg.)

Ernährung garantiert?

Ernährungssicherheit im 21. Jahrhundert

Ernährung ist ein Menschenrecht, Hunger ist eine traurige Tatsache. Die Ursachen des Hungers sind zahlreich. Spekulationen mit Boden, Wasser und Nahrung treiben die Preise in die Höhe. Politische, wirtschaftliche und technische Hürden müssen überwunden werden, um eine der globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern: weltweite Ernährungssicherheit. Wie wird sich die Agrarwirtschaft in den nächsten Jahrzehnten entwickeln? Welche Strategien werden zur Bekämpfung des Hungers eingesetzt und welche sind tatsächlich erfolgreich? Wer profitiert vom „Kampf um Ressourcen“? Der Sammelband gibt Antworten auf diese Fragen und bietet einen Einblick in globale und lokale Aktivitäten gegen den Hunger.

ISBN 978-3-941880-72-6 | 12,90 Euro | 137 Seiten

Umsetzung des Weltaktionsprogramms

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland

Vom Projekt zur Struktur –

wie wir Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker und breiter aufstellen

I. Notwendigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung (im Folgenden kurz: BNE) ist international wie national ein zentrales Thema, das die gesamte Gesellschaft betrifft, da menschliches Zusammenleben künftig auf Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen angewiesen ist. Die Menschheit steht vor entscheidenden Weichenstellungen: In den nächsten 10 bis 20 Jahren wird sich entscheiden, ob und wie globale Herausforderungen wie Klimawandel, Wasserknappheit, Verlust von Biodiversität, Bodendegradation und Rohstoffmangel gemeistert werden. Neben den ökologischen und ökonomischen Herausforderungen sind soziale Aspekte wie Chancengerechtigkeit oder die Frage nach Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Um hier Fortschritte zu erzielen, wird ein grundlegender Einstellungswandel nötig sein, denn nur dadurch ist verändertes Handeln möglich. Diesen Wandel kann Bildung entscheidend fördern. Selbstverständlich ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) allein kein Patentrezept für die Lösung aller Probleme. Aber BNE kann und muss als Methode, Mittler und Motor wirken, um weltweit die Lebensgrundlagen und Lebenschancen für kommende Generationen zu sichern.

Auf internationaler Ebene werden im Jahr 2015 entscheidende Weichen für die globale nachhaltige Entwicklung gestellt: Eine neue weltweite Agenda für nachhaltige Entwicklung (Post-2015-Agenda) soll im September beschlossen werden, mit universellen Zielen, den „Sustainable Development Goals“, die erstmals für alle Länder gelten. Erstmals wird „Bildung“ in diesen Zielen der ihr gebührende Platz eingeräumt und BNE als eigenes Ziel¹ genannt. Die Vereinten Nationen haben beschlossen, an die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von 2005 bis 2014 mit einem fünfjährigen Weltaktionsprogramm (im Folgenden kurz: WAP) anzuknüpfen und haben eine Roadmap mit fünf Prioritäten sowie internationale Ziele und Strategien veröffentlicht. Die Bundesregierung wird das WAP, so der fraktionsübergreifende Antrag², den der Deutsche Bundestag im März beschloss, „im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel unterstützen und die bisherigen Bemühungen zur Implementierung von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in größerem Maße fortzuführen als bisher.“

Das Besondere an BNE ist, dass sie nicht nur neues Sachwissen in einzelnen Handlungsfeldern vermittelt. Sie ist mehr als Umweltbildung und Globales Lernen. Vielmehr vermittelt sie Handlungskompetenz. Sie führt dazu, dass eigene, neue Wege gesucht und ausprobiert werden können. Damit fördert sie Innovationsfähigkeit, Demokratieverständnis und Partizipationsfähigkeit. So vermehrt BNE Zukunftschancen, denn sie ist umfassend, global und interdisziplinär. Damit richtet

¹ Die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird unter „Goal 4“, in dem es um die Bereitstellung qualitativ hochwertiger Bildung und der Sicherstellung eines lebenslangen Lernprozesses für alle geht, hervorgehoben. Vor allem wird in Unterziel 4.7 betont, dass einschlägige Kenntnisse und Fertigkeiten in die Lehrpläne und Ausbildungsprogramme integriert werden müssen. Quelle: sog. „Zero Draft“ der „Open Working Group“.

² Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, BT-Drs. 18/4188: „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Mit dem Weltaktionsprogramm in die Zukunft“

sich BNE an die gesamte Gesellschaft – an Kommunen, Regionen, Bund und Länder ebenso wie an Unternehmen oder jede Bildungseinrichtung – und natürlich an jede/n Einzelne/n.

II. Ausgangslage und Herausforderungen

1. **In Deutschland blicken wir zurück auf eine erfolgreiche UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung** in den Jahren 2005 bis 2014. Wir gelten international als ein BNE-Vorreiter. Hierzulande sind über 1.900 Projekte der UN-Dekade, 49 Maßnahmen und 21 Kommunen ausgezeichnet worden – ein großes BNE-Netz ist entstanden. Es wird getragen von vielen Menschen, die BNE praktisch umsetzen, von der Kita bis zum Seniorenheim, in Schulen und informellen Lernumfeldern, an den Hochschulen, in der beruflichen Bildung und in der Arbeitswelt. Die Vielfalt der Aktivitäten und das zivilgesellschaftliche Engagement in der Sache zeichnet die Situation in Deutschland aus. Diese Merkmale sollen weiter erhalten bleiben.
2. Wir wollen die Chancen der UN-Dekade-Ergebnisse nutzen und **die Brücke in die Zukunft gehen**. Dazu ist Folgendes **notwendig**:
 - **Von Best Practice lernen**: Es gibt zahlreiche Erfolge vor Ort. Diese Erfolgsmodelle wollen wir identifizieren und Erfolgskriterien erarbeiten, um gute Praxis für neue Partner und Bereiche aufzuschließen.
 - **Von der Vereinzelung in die Breite**: Es gibt eine Vielzahl verteilter und zeitlich begrenzter Projekte und Netzwerke, die heterogen und nicht immer auf Dauer angelegt sind. Wir wollen sie stärker miteinander vernetzen und verstetigen.
 - **Vom Projekt zur Struktur**: Es gibt viele einzelne Maßnahmen, Projekte und Institutionen, die BNE als Leitbild verankert haben. Die Etablierung in Strukturen, Institutionalisierung, Verankerung in Curricula sind aber weder flächendeckend verwirklicht noch wird BNE als roter Faden in allen Stationen der Bildungsbiografie verfolgt. Hieran gilt es, mit allen Beteiligten zu arbeiten.
3. **BNE erfährt aktuell einen Bedeutungszuwachs**. Die Nachhaltigkeitsforschung sucht Umsetzungswege und -strategien für ihre Ergebnisse und strebt daher Partnerschaften mit Akteuren aus dem Bildungsbereich an. Hochschulen, die sich seit gut fünf Jahren vermehrt auf den Weg zu einer nachhaltigen Einrichtung oder der Verankerung von BNE in der Lehre gemacht haben, haben substantielle Vorschläge vorgelegt und organisieren sich. Unternehmen werben mit dem Schlagwort der „Nachhaltigkeit“ und nutzen dies, um Kunden oder Fachkräfte für sich zu gewinnen.
4. **Auch im internationalen Kontext** findet die Bedeutung der Bildung als Katalysator für die Sicherung einer besseren und nachhaltigeren Zukunft immer mehr Anerkennung. Dies gilt insbesondere für die oben erwähnten übergreifenden Sustainable Development Goals (SDGs).

Deutschland ist aufgerufen, im WAP nationale Ziele festzulegen und darüber zu berichten. Wir nehmen diese Herausforderungen an und fokussieren unseren Blick auf folgende Ziele.

III. Ziele

Aufbauend auf den wegbereitenden Erfahrungen und Ergebnissen der UN-Dekade wollen wir **Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen stärker verankern**. Dies ist auch erklärtes Ziel des Koalitionsvertrags für die 18. Legislaturperiode.

- Dazu werden wir BNE **stärker und breiter** aufstellen und in den Regelinstrumenten verankern.
- Wir werden **neue Wege** gehen, um die Verstetigung, Intensivierung und Vertiefung der institutionellen Verankerung zu erreichen.
- Wir werden mehr Mitstreiter einbinden, die „**Change Agents**“ im Sinne des WAP sind: Mitstreiter, die in ihrer Einrichtung, Institution, ihrem Unternehmen oder Bereich die BNE im Sinne des „whole institutional approach“, des gesamtinstitutionellen Ansatzes des WAP, voran bringen und so Best Practice bilden und verbreiten können. Wir wollen Mitstreiter als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen gewinnen und wir werden Jugendliche stärker einbinden.

IV. Umsetzung

Wir werden einen **Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland** aufstellen. Dieser wird konkrete Vorschläge und Umsetzungsagenden enthalten.

Dabei verfolgen wir einen **integrativen Ansatz**:

- BNE soll in das Regelsystem integriert werden: Wir streben eine Verankerung in Curricula, Lehrplänen, Ausbildungsordnungen, Agenden etc. an. Dazu gilt es, den Mitgestaltern, die den formalen Bildungsbereich sowie den Bereich des informellen Lernens prägen, das notwendige Wissen zu BNE und die richtigen Instrumente an die Hand zu geben. Beispielsweise kann in der beruflichen Bildung bei Neuordnung eines Berufsbildes von der Voruntersuchung durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, kurz BIBB, bis zur Ausgestaltung von Prüfungsaufgaben gemeinsam mit Fachexpertinnen und -experten BNE modellhaft durchdekliniert und umgesetzt werden.
- BNE soll sichtbar und dauerhaft verankert werden: Wir werden erfolgreiche Beispiele fördern und stärken, die BNE als Leitbild postuliert und umgesetzt haben, wie dies beispielsweise die in der UN-Dekade ausgezeichneten Kommunen getan haben und deren Schwung ins Weltaktionsprogramm weiter tragen.
- BNE wird Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nahe gebracht als Prinzip und Methode auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Dazu kann beispielsweise zählen, dass Schulbuchverlage, Volkshochschulen und Jugendherbergen den BNE-Gedanken verbreiten. Ein Weg ist auch, dass jede Kita, die als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert ist, BNE explizit vermittelt, und dass BNE-Materialien in den deutschlandweit über 300 Schülerlaboren genutzt werden.

Vom Projekt zur Struktur – wie wir Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker und breiter aufstellen

Der Nationale Aktionsplan wird erarbeitet von einer **Nationalen Plattform** mit 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Diese Plattform unter Vorsitz der Staatssekretärin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) versammelt hochrangige Mitglieder aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Der Vorsitzenden stehen ein wissenschaftlicher Berater und ein Berater für internationale Fragen zur Seite. Die ersten Berater der Plattform sind Professor Dr. Gerhard de Haan und Minister a. D. Walter Hirche, langjähriger Vorsitzender der Deutschen UNESCO-Kommission, zwei Experten mit langjährigen Erfahrungen in der BNE.

Ziel ist, diejenigen zusammenzubringen, die in ihren Bereichen, Unternehmen oder Institutionen BNE verwirklichen können. Die Mitglieder dokumentieren durch ihre Mitwirkung, dass gerade sie für den Gedanken der BNE einstehen.

Input erhält die Plattform von sechs **Fachforen**, die sich an den Bildungsbereichen orientieren (Frühkindliche Bildung, Schulische Bildung, Berufliche Bildung, Hochschulbildung, informelles und non-formales Lernen/Jugend sowie ein Fachforum Kommunen). Hier werden die Fachkompetenzen zum jeweiligen Thema gebündelt und Vorschläge für die Nationale Plattform erarbeitet. In Anlehnung an den internationalen Prozess des WAP können aus den Arbeitsgruppen der UN-Dekade **Partnernetzwerke** hervorgehen und ihre erfolgreiche Arbeit fortführen. Zudem können neue Partnernetzwerke von der Nationalen Plattform anerkannt werden. Sowohl die Mitglieder der Nationalen Plattform wie auch der Partnernetzwerke können Vorschläge für die rund 10-15 Plätze in den Fachforen machen.

Um institutionell offen zu sein für möglichst viele Ideen von außen und gleichzeitig Vorschläge der Plattform, der Fachforen und Partnernetzwerke auch in breiterem Kreis diskutieren zu können, findet jährlich ein partizipativ angelegter **Agendakongress** statt.

Bei all diesen Planungen zieht sich ein Grundsatz durch: Das Gute, das in den vergangenen zehn Jahren im Sinne der BNE in Deutschland erarbeitet wurde, wollen wir erhalten und stärken. Daher werden wir die **Auszeichnungspraxis** weiter führen und neuen Ansätzen sowie den **Kommunen** besonderen Raum geben.

5. Möglichkeiten, sich einzubringen

Viele Akteure werden dazu beitragen, die BNE stärker in allen Bildungsbereichen zu verankern:

- als Mitglied der Nationalen Plattform
- als Mitglied in einem Fachforum oder in Partnernetzwerken
- als Teilnehmerin bzw. Teilnehmer am Agendakongress
- als internationale Partnerin bzw. Partner in den „Netzwerken der Schlüsselakteure“, die das WAP vorsieht.

Die vorgeschlagenen Strukturen sind nicht statisch. Wir werden diese nach der Hälfte des WAP in der Nationalen Plattform diskutieren und, wenn notwendig, modifizieren. Die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung – thematisch, fachlich, übergreifend, zeitlich beschränkt bei einem Agendakongress oder dauerhaft – eröffnen vielfältige Zugänge, um die BNE zu verbreiten.

Vom Projekt zur Struktur – wie wir Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker und breiter aufstellen

6. Zeitplan

Bundesministerin Johanna Wanka hat zur konstituierenden Sitzung der Nationalen Plattform am 29. September 2015 in das BMBF in Berlin eingeladen. Hieran anschließend wird die Arbeit in den Fachforen beginnen. Die Partnernetzwerke, die aus den Arbeitsgruppen der UN-Dekade hervorgehen, setzen eigeninitiativ kontinuierlich ihre Arbeit fort.

Ziel ist, einen detaillierten Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung des WAP in Deutschland zu erarbeiten. Der Entwurf soll auf dem ersten Agendakongress 2016 diskutiert und anschließend von der Plattform beschlossen werden. Im ersten Halbjahr 2017 wird Deutschland gemäß den Vorgaben der Roadmap den ersten Bericht zur Umsetzung des WAP vorlegen, 2019 eine große Ergebniskonferenz ausrichten, den Schlussbericht vorstellen und aus ersten Befunden der begleitenden Evaluation Handlungsvorschläge und Strategien für die Zeit ab 2020 zur Diskussion stellen.

Wissen auf allen Ebenen

Die Fachzeitschriften des Verlages WeltTrends



Gesellschaft

Kultur

Politik

Welt Trends
Potsdamer Wissenschaftsverlag

verlag@welttrends.de
shop.welttrends.de
www.welttrends.de



Die PromotorInnen im Land Brandenburg

Entwicklungspolitik auf kommunaler Ebene

Uwe Berger - Carpus e.V.
Telefon 03555-4994490
E-Mail: kontakt@carpus.org

Entwicklungspolitik und Stärkung von migrantischen Strukturen

Abdou Rahime Diallo - VENROB e.V.
Telefon: 017672315533
E-Mail: diallo@venrob.org

Globales Lernen in der Schule

Birgit Mitawi
Demokratie und Integration Brandenburg e.V.
RAA Brandenburg
Telefon: 0331-7478025
E-Mail: globaleslernen@raa-brandenburg.de

Globales Lernen im außerschulischen Bereich

Adina Hammoud - GSE Berlin-Brandenburg e.V.
Telefon: 030-29006471
E-Mail: info@gse-ev.de

Fair-Handels-Beratung

Wiebke Deeken – Baobab Infoladen e.V.
Telefon: 033432-736080
E-Mail: W.Deeken@weltladen.de

Netzwerkkoordination

Uwe Prüfer - VENROB e.V.
Telefon: 0331-7048966
E-Mail: pruefer@venrob.org

DAS ENTWICKLUNGSPOLITISCHE PROMOTORINNEN-PROGRAMM IM LAND BRANDENBURG

Der Start des entwicklungspolitischen PromotorInnen-Programms in Brandenburg erfolgte am 01. April 2015. Ein Signal passend zum Europäischen Jahr für Entwicklung 2015!

Finanzielle Beiträge des Landes Brandenburg und aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ermöglichen, dass sechs PromotorInnen wichtige Bereiche der entwicklungspolitischen Inlandarbeit hauptamtlich unterstützen können, zunächst bis Jahresende. Dies ist ein grosser Erfolg der beteiligten Akteure und schafft bessere Arbeitsgrundlagen für das Engagement der Vereine in Brandenburg sowie kontinuierlichen Service für interessierte BürgerInnen.

Sprechen Sie uns an!

BMZ  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung


LAND BRANDENBURG
Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz

Gefördert vom Land Brandenburg und durch Engagement Global im Auftrag des BMZ

Das vom BMZ und von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. kofinanzierte Programm „Stärkung der entwicklungspolitischen Bildungs- und Inlandsarbeit in Brandenburg durch kirchliche Eine-Welt-Arbeit“ startete zum 1. Juni 2015 mit drei Personalstellen für Bildungsarbeit.

Die Kooperationen der beiden Promotor/innenprogramme in Brandenburg sind im Rahmen der BREBIT besonders intensiv.

Die Promotor/innen dieses Programms

Eine-Welt-Promotorin für Faire Schule in Brandenburg

Julia Wasmuth bzw. Heidrun Förster (in Vertretung)

Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V.

Kreisbahnplatz 1, 14913 Jüterbog

web: www.dw-tf.de

email: julia.wasmuth@dw-tf.de; faireschule@dw-tf.de, heidrun.foerster@dw-tf.de

Tel-Nr.: 03372 / 44 17 10

Eine-Welt-Promotor für den Bereich des Globalen Lernens bei kirchennahen Vereinen in den ländlichen Regionen Süd-Ost-Brandenburgs (Kirchensprengel Görlitz)

Roald Matscheroth

Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. Fürstenwalde/Spree (JuSeV) /

Arbeitsstelle „Globales Lernen an Oder und Spree“ (GLOS)

Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)

web: www.jusev.de/glos

email: glos@jusev.de

Tel-Nr.: 0335 / 40 51 69 30

Eine-Welt-Promotorin im Norden Brandenburgs

Marion Duppel

ESTAruppin e.V.

Rudolf-Breitscheidstr.38, 16816 Neuruppin

web: www.estaruppin.de

email: m.duppel@estaruppin.de

Tel-Nr.: 0160 / 91 10 18 62



Verband Entwicklungspolitischer
Nichtregierungsorganisationen
Brandenburgs e.V.

VENROB e.V. wurde am 9. September 1995 in Potsdam als entwicklungspolitische Arbeitsplattform für Vereine, Gruppen, Initiativen, Eine-Welt-Läden u.ä. Nichtregierungsorganisationen im Land Brandenburg gegründet. Der gemeinnützige Verein versteht sich als parteipolitisch und konfessionell ungebundenes Landesnetzwerk. Mitglieder können alle im Land Brandenburg ansässigen Interessenten werden, die sich mit Nord-Süd-Themen beschäftigen.

Unsere wichtigsten Arbeitsfelder

Förderung von Kontakten und Zusammenarbeit zu entwicklungspolitischen Themen, insbesondere im Bereich Globales Lernen.

Aufbau und Erweiterung von entwicklungspolitischen Kompetenzen.

Lobbyarbeit, Interessenvertretung für Themen und Akteure auf Landesebene.

Unterstützung von Nachhaltigkeitsprozessen und kommunaler Entwicklungspolitik.

Derzeitige Mitglieder

Aktionsladen Eine Welt bei der Französisch Reformierten Gemeinde Potsdam | Bantadores – Kindheit in Würde – Dignity in Childhood e.V. | Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft (BBAG) e.V. | Cagintua e.V. – Campaign for Government of International Unity in Africa | Carpus e.V. | Collective Leadership Institute e.V. | Demokratie und Integration Brandenburg e.V., Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Demokratie und Integration | Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V. | Echo Kamerun e.V. | Eine-Welt-Projekt des Evangelischen Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg | Eine-Welt-Laden-Cottbus e.V. | ESTAruppin e.V. | Fliegende Agenda 21 | Gesellschaft für Solidarische Entwicklungszusammenarbeit e.V. (GSE) | HIV-Projekt Belize e.V. | Hochvier – Gesellschaft für politische und interkulturelle Bildung e.V. | Internationales Institut für Journalistik Berlin-Brandenburg e.V. (IIJB) | Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. Fürstenwalde/Spree (JuSeV) | Kirchlicher Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg Schlesische Oberlausitz | Lateinamerika-Arbeitskreis tierra unida e.V. | Löwenherz e.V. | Oikocredit Förderkreis Nordost e.V. | Orientierungszentrum für Migrant_innen und Flüchtlinge/ OMF e.V. | Pan-African Women's Empowerment and Liberation Organization (PAWLO-Germany) e.V. | publicata e.V. – Verein zur Förderung von Öffentlichkeit für Ausländerintegration und Entwicklungszusammenarbeit | PUERTO ALEGRE e.V. | SOLAFRICAN e.V. | SOLIDARIO – Eine Welt Projekt in der Kirchengemeinde Babelsberg | Twende Pamoja e.V. | WeltTrends e.V.

Das Wissen um globale Zusammenhänge praktisch erfahrbar machen, unsere eigene Konsumkultur und ihre globalen Auswirkungen kritisch überprüfen, friedliche Koexistenz auf Augenhöhe üben mit Menschen, die aus anderen Kulturkreisen als dem unsrigen kommen, das und noch vieles andere sind die Herausforderungen, die unsere EINE WELT für uns mündige Bürger bereithält. Und was tun wir? Sobald unsere kuscheligen Komfortzonen ernsthaft bedroht sind, zeigen wir gerne mit dem Finger auf die anderen und beklagen unsere Unfähigkeit. Spätestens in diesem Moment ist es an der Zeit, innezuhalten und momentan Unvorstellbares gedanklich möglich zu machen. Fragen zu stellen, die befreit sind von der Zensur der Selbstkontrolle, um neue, andere Antworten zu finden.

Was haben urbane Ballungsräume und ländliche Lebensräume gemeinsam? Zentrale Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um zu lernen. Gerade weil unsere Gesellschaft so fragmentiert ist, bedürfen diese Orte des Lernens sowie die Lehrenden einer viel größeren Wertschätzung, angefangen von der Kita bis zur Seniorenuniversität. Globales Lernen lehren und lernen findet an diesen Orten statt – eine zeitgemäße Interpretation des humboldtschen Bildungsideals.

Welt  Trends

ISBN 978-3-945878-05-7

www.welttrends.de